

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Belägen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ vordiebstehender Arbeiter. Schriftleitung: G. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschluß: Nr. 2465, 2467, 2605. Persönliche Anstufung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,50 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr. Insgesamt 2,10 RM. für Arbeiter mindestens 0,45 RM. Postbezugspreis 2,10 RM. durch Postboten angeteilt 2,50 RM. Bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelnenpreis 13 Pf. im Umkreis und 80 Pf. im Restgebiet der Reichweite. Hauptgeschäftsstelle: G. Märkerstraße 6. Fernruf 2465, 2467, 2605. Postfachkonto 20319 Erfurt.

# Die Berliner Republikaner im Reiche voran! / Massen marschieren gegen Hitler Eisern die Front - Eisern der Wille! „Wir wollen nicht das Dritte - wir wollen das Reich“ / Zerschlagt das Hakenkreuz!

Am Sonntagmorgen marschierte in Berlin zum erstenmal die Eisene Front geschlossen auf. Für fünf Uhr nachmittags war der Beginn der gewaltigen Kundgebung im Sportplatz vorgesehen, kurz nach drei Uhr nachmittags waren die verfügbaren Plätze schon besetzt. Frei war nur noch der Raum, der für die Fahnenkommission und die Abordnungen des Reichsbanners, der Sammelgruppen und der Arbeiterportier bereitgehalten worden war. Zehntausende von Republikanern drängten sich in den Straßen vor dem Sportplatz, ohne hineinzukommen. Eine solche Kundgebung hat auch Berlin noch nicht erlebt. Drinnen und draußen spürte man den Willen der kämpferischsten Massen.

### die sich nicht einer faschistischen Diktatur beugen würden

und Gut und Blut daransetzen, ihre Freiheit in der Republik zu verteidigen.

Eine Stunde vor Beginn der Kundgebung erschien der Reichstagspräsident Cöbe, von stürmischen Hoch- und Freilicht-Rufen begrüßt. Aus allen Ecken des Reichs waren die Gauführer des Reichsbanners gekommen, um den stürmischen Aufruf der Berliner Republikaner mitzuerleben. Sie sahen, wie sie im Reiche voranmarschieren und wie sie sich von keiner Rot nicht beugen lassen.

### Hunderte von Fahnenträgern

die Fahnen in ihren Händen in den weiten Raum trugen. Hier entfachte sich die Kraft der Arbeiterklasse, die die roten und schwarz-rotgoldenen Fahnen zu verteidigen entschlossen sind. Eisern die Front — eisern der Wille! Das war der Geist, der die Massen befeuerte. Und als in wenigen Augenblicken der weite Raum gefüllt war, der den

### drei gewaltigen Säulen der Eisernen Front

festgehalten worden war — dem Reichsbanner, den Gewerkschaften aus den Betrieben und den Arbeiterportieren — da gab es des stürmischen Rufens und Jubelns fast kein Ende.

Eisern die Front — eisern der Wille! Die Deutsche Republik ist ernsthaft — von dieser Kundgebung in der Reichshauptstadt muß der Wille zum Kampf und zur Abwehr ins ganze Land dringen.

### Eine Masse, die heranrollt,

unaufhörlich, ununterbrochen — die sich nicht die Rechte nehmen läßt, auch nicht von Adolf Hitler, die sie in jahrelanger Kämpfe erzungen, sie läßt sich nicht die Freiheit nehmen, für ihre Ideale weiterzukämpfen, denn sie hat lange vor dem Kriege schon gekämpft, als Hitler auch schon tief Verständnis hatte für den Kampf der Arbeiterklasse, als er, als einfacher Arbeiter, ein erbärmlicher Verehrer an der Arbeiterklasse war, denn er hat nie mitgekämpft in den Reihen unserer Väter.

### er fiel ihnen in den Rücken

als sie mühevoll und unter harten Opfern für die Arbeiterfreiheit kämpften. Wie kann auch nur ein Arbeiter diesem Hitler nachsehen, der vernichten will, was die Klassenbewußten Arbeiter in langen Ringen ertrampelten?

Nun, Hitler wird zeigen, wenn er die gewaltige Macht der wieder erwachenden deutschen Arbeiter zu spüren bekommt. Wir werden ihm die Massen, die von ihm irrezugeführt wurden, wieder entreißen, denn das Interesse der deutschen Arbeiter kann nur von der Deutschen Sozialdemokratie, von den Gewerkschaften, von den Sportlern, von der Deutschen Republik wahrgenommen werden.

Die ganze Kundgebung im Sportplatz nahm einen prächtigen Verlauf. Stellung der Gauführer des Berliner Reichsbanners, begrüßte die Massen, die sie in jahrelanger Kämpfe erzungen, sie läßt sich nicht die Freiheit nehmen, für ihre Ideale weiterzukämpfen, denn sie hat lange vor dem Kriege schon gekämpft, als Hitler auch schon tief Verständnis hatte für den Kampf der Arbeiterklasse, als er, als einfacher Arbeiter, ein erbärmlicher Verehrer an der Arbeiterklasse war, denn er hat nie mitgekämpft in den Reihen unserer Väter.

Mag Barthel, der Dichter der Arbeiter und der Republik, sprach Worte, die mächtig zündeten. Seine Worte waren ein einziges Kampfgelächter, dem die Massen gern und freudig folgten. Er sagte das schicksalliche Treiben an und ließ sein Geißel in diesen Worten: „Wir wollen nicht das Dritte — wir wollen das Reich!“ In diesen Worten liegt das Befehnis zur Freiheit, zum Kampfe — das Ziel ist klar! Crispian, einer der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von Berlin, der mit dem Reichstagspräsidenten Cöbe und den anderen Berliner Reichstags- und Landtagsabgeordneten an der Spitze der drei eisernten Säulen mit aufmarschiert war, um so die Verbundenheit mit den kämpfenden Massen zu zeigen, machte die Massen zum Kampfe. Diktatur ist Krieg, denn Hitlers Wort, daß das „Schwert noch immer zuletzt entscheide“, ist nicht vergessen. Wir wollen keine Diktatur, denn Diktatur ist Verbrechen. Diktatur ist nur möglich, wenn sich die Menschen schänden und knechten lassen — aber auch das wollen wir nicht. Wir wollen dem großen, herrlichen Ziel des Völkerr Friedens dienen, für den Sozialismus kämpfen und die schicksallichen Ziele zerschlagen. Die Massen nahmen die Worte ebenfalls mit stürmlichem Beifall auf.

Für die-Österreichischen sprach Ederer vom Bundesvorsitz des RDB. Nazis haben keine Achtung vor Arbeiterloyalität. Sie wissen nicht, daß die Arnen zusammenhalten müssen, wenn sie leben wollen. Bezahle Agitatoren führen der Arbeiterklasse vor, die „Arbeiterpartei“ Hitlers sei das Heil. Aber wir werden alles daransetzen, den Einbruch in die Front der Gewerkschaften zu verhindern. Bis heute hat sich Hitler hier die Zähne ausgeißelt, er wird es auch künftig tun. Die Träume Sitters und Goebbels werden wir zerschlagen. In diesem Sinne sprach Ederer, immer wieder von Beifall unterbrochen. Sein Schlußsatz wurde begeistert aufgenommen: Der Faschismus wird nie und nimmer über die

deutsche Arbeiterklasse triumphieren. Cöbe von den Reichsportieren legte ein Befehnis zum gemeinsamen Kampfe ab: Mit der Geburt der Arbeiterpartei hat es jetzt ein Ende. Sie sind an der Refere herausgetreten, um den Hitler-Banden zu zeigen, daß sie sich nicht terrorisieren lassen.

Als letzter Redner sprach der Führer des Reichsbanners, Höstermann. Er wurde mit stürmischen Freilicht begrüßt, und seine Worte fanden die zwanzigtausend Menschen, die den Raum füllten. Wie einbrausend war seine Frage an die Reichsbannerkameraden: Wer von euch ist arbeitslos? Lautstimmig von Händen floßen in die Luft, um diese Frage zu beantworten. Auch in Berlin zeigte sich, daß die Menschen für Recht und Freiheit zu kämpfen gewillt sind. Höstermann sagte weiter: Trübsal, Vorkämpe, wir lassen uns nicht die Rechte rauben. Wir werden Hitler und Fried niederringen, wenn sie noch so sehr mit den langen Messern drohen.

Warum buhlet der Staat dieses Treiben? Warum will er nicht, daß wir seine Farben zeigen und verteidigen? Ein Staat, der sich so verhält, gibt sich selbst auf. Richter und Verwaltung müssen im Sinne der Republik geföhrt werden. Das Unrecht darf nicht länger genährt werden.

Als stürmische Rufe aus den Massen antwortete Höstermann am Schluß: Wenn ihr wollt, dann ist der Hitler-Spuk schon morgen zu Ende. Wartet den Tag ab, dann brauchen wir Hitler nicht abzusagen, dann braucht er selbst eine blaue Blise. Unser Kampf will die Erfüllung der Weimarer Verfassung. Er will die Vernichtung der Versailleschen. Her zur Eisernen Front! (Stürmischer Beifall und nicht endenwollendes Freilicht)

Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall. Auch der Wettermarck erfolgte ohne Störung.

# An die deutsche Jugend

## Hinein in die Eisene Front

Die Reichskampftätigkeit der Eisernen Front hat aufgerufen zum Kampf für die bedrohte Freiheit des deutschen Volkes und für die Erfüllung der Verheißungen in der Verfassung von Weimar. Jeder Klassenkampf und alle Diktaturpläne tritt die gesellische Kampffront des republikanisch und freiheitlich gesinnten Volkes entgegen.

In dieser Front für soziale Gerechtigkeit, für innere und äußere Freiheit, für Frieden und allgemeine Wüchsigkeit liegt auch die Jugend. In diesem Kampf gegen Bürgerkrieg und Diktatur entscheidet sich das Schicksal der Jugend, von jenem Ausgang hängt die Zukunft der jungen Generation unseres Volkes ab.

Die Gegner der Demokratie und der Republik behaupten, die Mehrheit und der aktive Teil der deutschen Jugend ständen in ihren Reihen. Das ist nicht wahr! In unseren Organisationen stehen hunderte tausende junger Menschen, die sich begeistert zu den Zielen und Parolen der Eisernen Front bekennen. Wir haben bisher dem Geschrei der anderen unsere jäh, praktische Arbeit entgegengesetzt. Jetzt aber wollen wir, die „Junge Front“, einmünden in die Eisene Front.

Wir rufen die Jugend unserer Verbände, wir rufen die vordrängende freiheitlich gesinnte Jugend im ganzen Land, bereit zu sein für den Dienst in der Eisernen Front. Bereit zum Dienst, das heißt, daß wir an allen Plätzen, an denen wir mit jungen Menschen in Berührung kommen, am Arbeitsplatz, auf den Stempel-

stellen, in den Berufsschulen, unter der Jugend werden für die Demokratie und für eine neue gerechtere Wirtschaftsordnung. Viele unter uns können noch nicht als aktive Mitglieder in die Organisationen der Eisernen Front eingereiht werden; aber es ist keiner so jung, daß er nicht zum Arbeiter für die Ideen der Eisernen Front werden kann. Es ist unsere besondere Aufgabe, in den nächsten Monaten der gesamten Jugend unseres Volkes begreiflich zu machen, daß ihre Zukunft entschieden wird im Kampf der Eisernen Front.

Wenn die Kampfeinstellungen der Eisernen Front eisen, um in öffentlichen Kundgebungen Ziel und Inhalt ihres Kampfes zum Ausdruck zu bringen, dann wird die Junge Front zur Stelle sein. Wir legen dem Vernichtungswillen der Gegner unsere Einigkeit entgegen. Wo es um die Freiheit und das Leben der arbeitenden Jugend geht, sind wir eins im Willen und Handeln.

- Für die Jugend der freien Gewerkschaften: Walter Maschke.
- Für die Jugend der Arbeiterportierverbände: Freilicht Bildung.
- Für die Sozialistische Arbeiterjugend: Erich Dillenbauer.
- Für die Jugend des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“: Arthur Pape.

# Keine chinesische Kriegserklärung an Japan Waffenstillstand im Fernen Osten?

## Friedenshoffnungen . . .

Die japanische Reichsregierung hat aus Tokio die Mitteilung bekommen, daß japanische und chinesische Militärs mit dem englischen Generalkonjunkt in Schanghai zusammengekommen sind, um gemeinsam über den Abschluß eines neuen Waffenstillstandes zu ver-

handeln. Die Verhandlungen wurden noch am Sonntagmorgen aufgenommen. Am Schluß der Verhandlungen wurde öffentlich bekanntgemacht, daß der Waffenstillstand fortzuauern soll. Ob er nun wirksam wird, ist noch nicht abzusehen. Voraussichtlich werden die Japaner immer neue Vorwände, gegen die Chinesen vorzugehen.

# Die neue Schere

## Die Preisfentung bleibt hinter der Lohnfentung zurüd

Wie das Reichstatistische Amt mitteilt, hat sich der Preisindex im Januar, dem ersten Monat nach der Notenerhebung des B. Devisenkurses von 130,4 auf 124,5 gefentert. Ohne Zweifel entspricht diese Fentung nicht dem borgenommenen Schwund. Die Preisfentung hat mit der Lohnfentung nicht Schritt gehalten.

Ueber die Entwicklung des Index teilt das Statistische Reichsamts folgendes mit: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Befriedigung und sonstigen Bedarf) bezieht sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar 1932 auf 124,5 gegenüber 130,4 im Dezember 1931; der Rückgang beträgt somit 4,5 Proz. An dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen beteiligt.“

Am 12. Dezember 1931 richtete der Reichsstatistiker einen Brief an den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, den Genossen Wels, in dem es hieß:

„Die sozialistische Verbundtheit von Löhnen und Preisen bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Sollten heute noch nicht überlegbare Umstände eintreten, die diese Beziehungen zwischen Löhnen und Preisen wesentlich verändern, so wäre eine neue Lage entstanden. Gerade um eine unerträgliche Schumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern nur bei einem entsprechend tief gehaltenen Stande aller Preise aufrechterhalten werden kann.“

Die Veröffentlichung des Reichstatistikers Amts über die Preisbewegung sollte die Reichsregierung zu ernsthafter Prüfung der Frage veranlassen, ob diese neue Lage nicht bereits gegeben ist!

# Demokratie und Abrüstung!

## Toni Sender spricht vor Tausenden in Paris

Paris, 30. Januar. (Eigenbericht.)

Die Sozialistische Partei und der Allgemeine Gewerkschaftsbund (CGT.) veranstalteten am Freitagabend im Zappaal eine internationale Kundgebung für Frieden und Abrüstung, die einen glänzenden Verlauf nahm und einen maßvollen Einbruch von dem Friedenwilligen der sozialistischen Arbeiterkräfte hinterließ.

Über 10.000 Menschen füllten stehend den Saal. Nach einer kurzen Begrüßung des Pariser Parteivorstehenden F. Arnet rief Wg.

### Renauld

die Arbeiterchaft zum Kampf für den Frieden und die Abrüstung auf und brandmarte den Nationalismus. Er schloß mit den Worten: „Der Sozialismus wird den Weltfrieden schaffen.“ Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete

### Toni Sender.

mit härtestem Beifall begrüßt, sprach französisch. Sie trat für die völlige Abrüstung ein. Die Abrüstung Deutschlands kann nur als der erste Akt der allgemeinen Abrüstung betrachtet werden. Man muß den Krieg vergessen und alle Nationen nach gleichem Maß behandeln. Die deutschen Forderungen seien noch lange nicht das ganze

Deutschland. Auch in der schwersten Not läßt sich die deutsche Arbeiterklasse nicht einschüchtern, sie bildet jetzt die mächtige Eisene Front, die entschlossen ist, wenn nötig auch unter Einsatz des Lebens für die Republik und den Frieden zu kämpfen. (Lobender Beifall.) Das beste Mittel gegen die schädliche Gefahr ist der internationale Kampf für den auswärtigen Frieden, und der wichtigste Schritt dazu ist die deutsch-französische Verständigung.

Nachdem Toni Sender im Namen der deutschen Sozialdemokratie Gen. Blum für seine in der Kammer gefällte Forderung auf internationale Unterdrückung über die Reparationsleistungen und Paul Faure für seine Vortragsreise durch Deutschland dankt hatte, schloß sie mit den Worten:

Nieder der Haß zwischen den Völkern. Es lebe die internationale Solidarität!

Banganhaltende stürmische Ovationen bekrönten die Rednerin. Die Versammlung rief: „Es lebe der Friede. Wir wollen die Abrüstung!“

Weitere Reden hielten F. Aubaug, der frühere englische Botschafter Lord Shaw, Bamberide sowie Paul Faure und Gen. Blum. Gen. Blum schloß mit den Worten: „Es wird keinen neuen Krieg geben, denn der Wille der Arbeiter wird sich ihm widersetzen und den Weltfrieden erzwingen.“

Unter dem Gejang der Internationale schloß die Kundgebung.

## Borghelmer Verleumder

### Die Verdächtigungen gegen Minister Leuschner zerplatzt

Darmstadt, 30. Januar. (Eigenbericht.)

Die heftigen Nationalsozialistischen hatten nach ihrem Wahlerfolg mit Hilfe der Kommunisten die Einsetzung eines Unterauswahusses gegen den sozialdemokratischen Innenminister Leuschner und gegen Ministerialdirektor Reuroth durchgesetzt. Der Ausschuss sollte „Verleumdungen“ des Ministers nachweisen, die in der Beurteilung der Justiz und in der Unterhaltung von „Spionen“ bei Gericht festzuhalten haben sollten. Die Nationalsozialisten vermochten für diese Behauptungen jedoch nicht einen einzigen Beweis zu erbringen. Infolge dessen hielten sie bei der Abstimmung ab. Die Angelegenheit wurde deshalb als „uneredigbar“ an das Plenum des Landtags zurückverwiesen.

Es ist die alte Methode der Nazis: Erst verleumden sie wochenlang und wenn es dann gilt, ihre Behauptungen zu beweisen, dann treten sie über sie hinweg, wie jetzt wieder im Heftigen Landtag, als elende Verleumder entlarvt.

## Bei Klages entscheidet das Parteibuch

### Brandenburg, 30. Januar. (Eigenbericht.)

Klagminister Klages hat durch den Staatskommissar von Stadthagen, der an Stelle der Brandenburgerischen Stadtverordnetenversammlung die Amtsgeschäfte führt, den Stadtpetitor A. D. Pieperetz zum Bürgermeister von Stadthagen ernannt. Pieperetz gehört der NSDAP an. Er wurde wegen seiner Hepppropaganda für die Hitler-Partei aus den städtischen Diensten in Düren im Rheinland entlassen und hat jetzt einen Unterschlupf im Bunde Brandenburg gefunden. Auch in diesem Falle hat also das Parteibuch wieder entschieden!

## Aktivität!

### Der Bundesrat des Reichsbanners zur Eisernen Front

Einer Sitzung des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die am Freitagabend mittig im Brandenburger Landtag stattfand, folgte Sonnabendvormittag die Tagung des Bundesrats. Zu Beginn der Tagung, die aus fünfzehn bis Seuen Jahr bestand, sprach der geschäftsführende Bundesvorsitzende Hiltmann über den in Brandenburg bestehenden Reichsbanner-Verband. Er betonte, daß er unter Hinweis auf die von Klages angeordneten unzulässigen Parteieingriffe bei der Befestigung betonte: „Man muß bereit sein, daß große Teile der Staatsmänner nicht zu, wie die Jugend, die sich zum Staatsbannern, erkläre.“

Das Hauptreferat hielt Hiltmann über die Eisernen Front. Innerhalb von knapp drei Wochen ist die Bewegung mit elementarer Gewalt gewachsen. Die Parole der Eisernen Front, deren Wesen und Aufgabe Hiltmann eingehend darlegte, hat im Saale gelinde und die republikanischen Kräfte zu unerbittlicher Aktivität entfesselt. Diese Aktivität wird in den großen Kundgebungen der Eisernen Front, die am 21. Februar in ganz Deutschland stattfinden, einen ersten Höhepunkt finden.

Nach einem Bericht der auf der letzten Bundesratsversammlung eingesetzten Kontrollkommission, der die gesunde Grundlage der Bundesfinanzungen feststellte, wurden in eingehender Aussprache alle organisatorischen und sonstigen erforderlichen Maßnahmen erörtert und dabei in allen Fragen Leberegünstigung erzielt.

## Reichsgericht!

### Jugenberg freigesprochen — Er darf ungefragt den Vorwurf der Wahlfälschung erheben

Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Sonnabend die Revision Jugenbergs in seinem bekannten Verleumdungsprozeß verhandelt. Jugenberg hatte am 31. Oktober 1929 einen Artikel veröffentlicht, der zum Volksgehören gegen den Young-Plan bemerkte: „Einmal, was die Organe des Reichsinnenministeriums beim Volksgehören herausrechnen“, und „hoffentlich wird inzwischen nicht allgäuher retuschiert“. Wegen dieser offenkundigen Verdächtigung der Wahlfälschung gegen das Innenministerium war Jugenberg zu 500 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Zur Verhandlung waren zahlreiche Teilnehmer eines studentischen Kollegs erschienen. Vor dieser Zuhörerschaft hielt der Vertreter der Reichsanwaltschaft Gutjahr zunächst eine politische Rede im Sinne deutscher nationaler Agitation, wobei er behauptete, die Zeit habe erwiesen, daß Jugenberg damals politisch recht gehabt habe. Zur Anklage behauptete er, daß dem Urteil der Reichsanwaltschaft ein Denkfehler zugrunde liege; denn die Annahme, daß alle Beamten fähig sein würden, das Wahlergebnis zu fälschen, beruhe auf einer gegen das Denkgesetz verstoßenden Auslegung.

Das Gericht sprach Jugenberg frei mit folgender Begründung:

Allgemeine Erfahrungsregeln und Auslegungsregeln gehören zu dem der Rechtsprechung durch die Revisionsinstanz unterliegenden Gebiet. Vor allem tritt die Wahrung allgemeiner Erfahrungsregeln darin hervor, daß das Urteil der Revisionsinstanz schlüssig und ohne nähere Erklärung behauptet, die Angriffe bezögen sich auf alle an der Ermittlung des Wahlergebnisses beteiligten Beamten. Eine derartige Auslegung ist nicht möglich. Nach richtiger Auslegung kann Jugenberg nur bei anders verblitzter, also ins Unfassbare gerückter Kreise, gemeint haben. Eine Zurückweisung zwecks weiterer Auffassung bedarf es nicht.

Was die Frage der Anwendung des § 193 betrifft, so ist zu bedenken, daß die Verurteilung des Angeklagten nicht dem eigenen Interesse, sondern dem Interesse der Allgemeinheit an der Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten dienen sollten.“

Jugenberg hat gemußt, auf wen er gezielt hat: auf das Reichsinnenministerium. Das Reichsgericht meint: auf ins Unfassbare gerückte Kreise. Jugenberg hat den Vorwurf der Wahlfälschung erheben — das Reichsgericht meint: im Interesse der Allgemeinheit.

Darf künftig jeder Mann nach einer Wahl den Vorwurf erheben: „hoffentlich wird inzwischen nicht allgäuher retuschiert“, wird das Reichsgericht jedermann zulassen, daß er damit im Interesse der Allgemeinheit handle, und dabei stillschweigend die Voraussetzung aufkommen lassen, daß in Deutschland retuschiert werde?

## Die Arbeit des Preisfentungskommissars

### Er denkt nicht daran, zurückzutreten

Der Preisfentungskommissar Dr. Goerbeier teilt mit, daß er nicht beabsichtigt, zurückzutreten. Ein Berliner Blatt hatte fälschlich veröffentlicht, daß er im 15. Februar von seinem Posten zurücktreten wolle. Eine derartige Erklärung habe der Preisfentungskommissar niemals abgegeben.

In einer besonderen Erklärung an die Presse teilt Dr. Goerbeier ferner mit, daß er von seinen bisherigen Erfolgen in der Preisfentung noch nicht befriedigt sei und weiter daran arbeiten werde, der Preisfentungsaktion zum vollen Erfolg zu verhelfen.

## Warum Bedauern?

### Nachspiel zum Briefwechsel Selbde-Hiltler

Die „Tägliche Rundschau“ hat sich mit der Veröffentlichung des Briefwechsels Selbde-Hiltler unzuweilhaft ein Verdienst erworben. Unbekennt hat sie am Freitag, als sie den Briefwechsel veröffentlicht, mutiger als am Sonnabend; denn am Sonnabend veröffentlichte sie die folgende Erklärung:

„Zu dem getrennten veröffentlichten Briefwechsel Selbde-Hiltler möchte die Schriftleitung erklären, daß der Ausdruck ohne Wissen und Einverständnis des Herausgebers erfolgt ist. Da die Veröffentlichung von dem Herausgeber nicht genehmigt wird, steht die politische Schriftleitung nicht an, ihrerseits den Ausdruck zu bedauern. In der politischen Bewertung dieser Angelegenheit besteht zwischen Herausgeber und Schriftleitung kein Meinungsunterschied.“

Herausgeber ist Herr Gustav Hüller vom Christlich-Sozialen Volksdienst. Was ist geschehen, hat die Redaktion am Sonnabend bedauert, was sie am Freitag getan hat?

## Böfischer Beobachter verboten

### Grund: Norddröhrungen

Das Münchener Hitler-Blatt ist am Sonnabend vom Münchener Polizeipräsidenten auf acht Tage verboten worden. Veranlassung dazu gaben Artikel des Blattes, in denen der Reichsstatistiker, die preußische Regierung und der preußischen Innenminister böswillig beschimpft und verächtlich gemacht werden. Außerdem wird das Verbot damit begründet, daß der „Böfische Beobachter“ diejenigen an Leib und Leben bedroht, die dem Nationalsozialismus als Gegner gegenüberstehen.

## Vom Sterben der Volkspartei

### Scharfmacherabmarsch zu Hitler

Der frühere Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Oberst A. D. von Gilla, ist aus der Volkspartei ausgesprochen. Gilla wird sich entweder dem Deutschnationalen oder den Nationalsozialisten anschließen. Es ist zu erwarten, daß sich ein großer Teil der Volksparteiler des Wahlkreisverbandes Düsseldorf-West dem Vorgehen v. Gillas anschließen werden. Insofern steht die Deutsche Volkspartei vor einer neuen Krise.

Mit dem Austritt von Gilla aus der Volkspartei wird der Auflösungsprozeß, in dem sich dieses Zweitergebnis nimmend, bereits seit langer Zeit befindet, weiter beschleunigt. Bisher sind Herrn Dingeldey aus dem Ruhrgebiet immerhin noch gewisse Mittel zugegangen, die nach der Flucht v. Gillas völlig ausbleiben werden. Das bedeutet für die Volkspartei, die Gilmannern von ihren Mitgliedern überhaupt nicht aufzumeinen hat, einen besonders heftigen Schlag.

# Das Ende des Leoparden

## Vom Zoo-Sachverständigen im Beisein der Polizei erschossen

Die Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten, den Leoparden, den am Freitagvormittag in der Kaiserallee ein zweijähriges Kind getötet hatte, zu erschlagen, wurde am Sonnabendnachmittag durchgeführt, aber erst nach Verwundung zahlreicher Schaulustigen.

Der Dompteur Walldorf vom Vergnügungspark Fortuna in der Belle-Alliance-Straße, der nach dem traurigen Vorfall in der Kaiserallee das Tier erworben und im Einverständnis mit der Polizei in einem Käfigwagen in dem Vergnügungspark untergebracht hatte, erob gegen die Erschlagung Einspruch. Er weigerte sich, die eiserne Klappe, die die Gitterreihe des Käfigs verschloß, zu öffnen und betonte dabei, daß das Tier sich in einem vorchriftsmäßigen Wagen befände und auch von dem zuständigen Polizeiveterinär als gesund anerkannt sei. Die Polizei sah sich dem Polizeipräsidenten auszuliefern. Man hielt es aber doch für richtig, zunächst die Hilfe des Zoologischen Gartens in Anspruch zu nehmen. Der Vertreter des zur Zeit von Berlin abwesenden Dr. Zugsted begleitete zusammen mit dem alten Raubtierwärter Döfken die Polizeibeamten auf ihren ausdrücklichen Wunsch zum Fortuna-Park, wo inzwischen die entsprechenden polizeilichen Vorkehrungen getroffen worden waren. Da der Dompteur bei seiner

Weigerung, die mit einem Vorhängegeschloß besetzte Gittertür zu öffnen, blieb, mußten die Polizeibeamten unter Aufsicht des Raubtierwärters, der dafür sorgte, daß keine Unvorsichtigkeiten passierten, die Gitterklappe aufbrechen und im Schilde der Laternen sich man, friedlich in sein Stroh gefüllt, den Lebensanbittern. Das Tier blieb ruhig liegen, als Döfken mit einer Stange das Stroh beiseite schob, um das Schußfeld freizumachen. Dann endlich, gegen 1/2 Uhr abends, war es soweit. Der Sachverständige des Zoo trat mit einem Polizeiarabier an das Gitter, ein Schuß knallte, ein leises Knurren ertönte, dann trat die Klappe und war tot. Eiderheltshalter wurde noch ein zweiter Schuß abgegeben, und damit war dann die Aktion beendet und das Politkommmando, dessen Anwesenheit vor dem Vergnügungspark eine große Menschenansammlung zur Folge hatte, tonnt abdrücken.

Der Vater von D. H. G. ergraben wurde getrennt nach Abschluß seiner eingehenden Vernehmung im Polizeipräsidium festgenommen und wird dem Vernehmungsrichter wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung vorgeführt. Das Verfahren gegen ihn dürfte sich hauptsächlich auf die Tatsache stützen, daß der Vater schon seinerzeit durch den Strafbefehl des Polizeipräsidenten Charlottenburg hindreichend darüber unterrichtet war, daß er ein Raubtier nicht in seiner Wohnung fassen durfte und daß er für alle etwaigen Schäden, die das Tier anrichtete, haftbar gemacht werden konnte.





# Theater um das Stadttheater

### Festschmäulekrieg bürgerlicher Lokal- und Kunstpatrioten - Gebt Gratisvorstellungen für Arbeitslose im Stadttheater!

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ hatten bekanntlich vor einiger Zeit die Meldung gebracht, daß die Theaterverhandlungen zwischen Halle und Leipzig vor dem Abbruch ständen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen sei, daß die Oper beim hällischen Stadttheater ab nächsten Winter aufgelöst und dafür die hällischen Stadttheater spielen sollte. Ueber diese Frage war nun in letzter Zeit ein heftige Festschmäulekriege zwischen der bürgerlichen Presse Halles und Leipzigs entbrannt. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß von einem

Abbruch der Verhandlungen zur Zeit noch gar keine Rede sein kann. In Halle haben jedenfalls der Magistrat und die aufstrebende Deputation und erst recht nicht die Stadtverordnetenversammlung zu der Frage irgendwelche Stellung genommen. Aber auch die Vorverhandlungen zwischen den Delegierten der beiden Städte haben bisher kein abschließendes Ergebnis gehabt.

Bei der bekannten Finanzsalamiart Halles ist allerdings damit zu rechnen, daß bei den diesjährigen Ortsabstimmungen im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung wieder Anträge gestellt werden, die eine weitere Kürzung des hällischen Zuschusses für das Stadttheater betreffen. Der Zuschuß war im vorigen Jahre auf 378 000 M. festgesetzt, um die Wundflamme, die in diesem Jahre notwendig wäre, um beim Stadttheater Halle die eigene Oper und Operette zu erhalten, würde 350 000 M. betragen. Bei den vielen Kundgebungen, die nun in letzter Zeit in Halle von Seiten der bürgerlichen Presse und bürgerlicher Organisationen losgelassen wurden für die Beibehaltung einer eigenen Oper und Operette in Halle, ist immerhin die Feststellung äußerst interessant, daß die Sparanträge für Kürzung des Theateretats in Halle bisher immer von bürgerlichen Stadtverordneten gestellt wurden.

Das ist der auffällige Widerspruch im Verhalten der bürgerlichen Kommunalpolitiker Halles: Sie schwingen große Töne für Erhaltung der eigenen Oper „im Interesse der künstlerischen Eigenkultur Halles“, aber Geld wollen sie für diesen Zweck nicht bewilligen.

Für die Sozialdemokratie spielt künstlerischer Sozialpatriotismus bei Lösung dieser Frage keine Rolle wie bei verschiedenen

bürgerlichen Kommunalgrößen. Sie lehnt auch ganz strikt die Einstellung bürgerlicher Kreise ab, die da erklären haben: Gewir Hallen in unserem Stadttheater die Leipziger Oper spielen lassen, verzichten wir lieber auf die ganze Opernkunst. Das ist eine kunstfeindliche Einstellung, wie sie eben nur spießbürgerlichen Sozialpatrioten eigen ist.

Wie die Dinge zur Zeit liegen, werden Halles Magistrat und Stadtverordnete aber sehr eingehend prüfen müssen, ob durch Verpflichtung der Leipziger Oper für Halle und dem sich dabei ergebenden Abbruch beim hällischen Theaterzuschuß eine tatsächliche und bedeutende Ersparnis für Halle ergibt. Abgesehen von der Einbuße, die das Kunstleben Halles

durch Fortfall der eigenen Oper erleiden würde, ist zu bedenken, daß der Abbruch beim Theateretat durchaus nicht die gleiche Ersparnis im Gesamtetat der Stadt bringen würde.

Darüber haben wir kürzlich ausführliches Zahlenmaterial veröffentlicht. Eine Verpachtung des Stadttheaters an einen Privatunternehmer, wie sie auch in manchen bürgerlichen Kreisen erwogen wird, lehnt die Sozialdemokratie ab. Eine städtische Bühne soll nicht ausschließlich Geschäftstheater, sondern in erster Linie auch Volksschulbildungsinstitut sein. Von diesem Gesichtspunkt aus wäre es wünschenswert, wenn man auch von Seiten des Stadttheaters Halle fünfzig

Gratis-Vorstellungen für Arbeitslose veranstalten würde. Für die Volksgenossen, die heute Monate oder häufig auch Jahre schon erwerbslos sind, und sich keine Ausgaben für künstlerische Unterhaltung leisten können, wären solche Veranstaltungen eine ganz sozialen und kulturellen Gründen begrüßenswerte Tat. Was man in anderen Städten mit Erfolg durchgeführt hat, sollte schließlich auch in Halle möglich sein.

# Krisenerscheinungen in der NSDAP.

### Die Rolle der Naziproleten in der SA. - Vorentscheid der Nazis an den hällischen Geschäftsleuten

Wie aus der Angst heraus, an dem jähren Schlein ihrer Parteideologie, in dem sich die größten Klassengegnerschaften haben, zu erlösen, führen die Nazis in ihrem Meinungsdrang gegenwärtig einen tragikomischen Kampf gegen all und jeden innerhalb und außerhalb ihrer Bewegung. Dieser tragikomische Kampf gleicht dem Kampf Don Quichottes gegen die Windmühlensüßel. An die „Arbeiterpartei“ glaubt heute weder das Mitglied, noch das Reichsmitglied der NSDAP. Anstatt sich nun wenigstens an das Bürgertum zu halten, drischt man auch noch auf die Feinde ein. So erklärte beispielsweise erst kürzlich Graf Wewernitz in seinem „Merkwürdig“. „Die Nationalsozialisten erblicken im Bürgertum, wie es in Deutschland ist und sein will, etwas, was verschwinden muß, zum Untergang reif ist!“ Wie sich dieses Bekenntnis auswirkt, zeigen die sich bauernd steigenden Meinungsverschiedenheiten mit den Deutschnationalen, die Ueberfälle von Nazis auf Stahlhelmheime usw.

### So geht es den Proleten bei den Nazis

Aus einer zuverlässigen Quelle erfahren wir, daß man in der letzten internen Sitzung der NS-Führer vom Gau Halle-Merseburg den Beschluß gefaßt hat, auch in Halle in Zukunft den Kampf nicht nur gegen die marxistischen Verbände auf das schärfste fortzuführen, sondern

den Kampf auch auf die nationalen Verbände, wie Stahlhelm, Wehrwolf auszuweiten.

Während die verführten jungen Proleten in der SA diesen Beschluß mit Freuden begrüßt haben, versuchen die reaktionären Kreise in der SA, diesen Beschluß umwickeln zu machen. Da die Führer von Stahlhelm und Wehrwolf sich eben geschlossen haben, dem Angriff zu begegnen, kann man sich in nächster Zeit auf allerhand Zärtlichkeiten unter den nationalen Brüdern gefaßt machen.

Die Meinungsverschiedenheiten in der SA haben sich so weit gesteigert, daß Führer proletarischer Herkunft sich in einer geheimen Sitzung zusammenfanden, um darüber zu beraten, was bei dem drohenden Verrat der Führer für Maßnahmen zu ergreifen sind. Der reaktionäre Teil wehrt sich, indem er unter Heranziehung niedriger Gründe versucht, die Proleten in der SA, aus der Partei herauszuwerfen.

Wie dann einzelne Mitglieder behandelt werden, können wir aus dem folgenden Fall ersehen: Ein SA-Mitglied, das nach Abkündigung einer Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung — während von einem politischen Zusammenstoß, zu dem ihn keine Führer angepöbelte hatten — sich wieder bei der hällischen SA meldete, wurde wegen Nichtzahlung der Mitgliedsbeiträge (in der fraglichen Zeit verfuhr er die Strafe) aus der Partei ausgeschlossen und seinem Schicksal überlassen. Trotz Witten, in eine Aussprache zu gewähren, wurde er mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Führer mit Arbeit überlastet wären und daher keine Zeit haben, sich mit ihm zu befassen. Als dieser SA-Mann zufällig im Wirtshaus den Sturmabteilungsführer der SA, Schäfer, in Gesellschaft eines Mädchens traf und ihn um eine Unterredung bat, wurde sie ihm rundweg verweigert. Da der SA-Mann etwas deutlicher wurde und auch auf der Gegenseite nicht mit Ausdrücken gequält wurde, kam es schließlich zu Zärtlichkeiten, bei der Schäfer nicht die Heckenrolle spielte.

So verfährt man mit den Mitgliedern proletarischer Herkunft in Hitlers „Arbeiterpartei“.

### Und so geht es „Bürgerlichen“ bei den Nazis

Der Kampf der Nazis richtet sich jedoch nicht nur gegen die nationalen Konkurrenz-Wehrverbände, sondern auch gegen alle nationalsozialistischen Parteien von Dugenberg bis Drenzig. Gerade die Ortsgruppe Halle der Wirtschaftspartei, deren Vorsitzender Rechtsanwalt Starke erst leghin in der „Haus- und Grundbesitzerzeitung“ der NSDAP devot darlegte, daß er sich immer um ein Zugum mit den Parteien seiner Partei und der NSDAP bemüht habe, erhebt jetzt zum Dank dafür eine Kampfanzeige an den Kopf geworfen, die sich gemahnen hat. Der Reichstagsabgeordnete Dreher (Ulm) erklärte nämlich kürzlich in einer öffentlichen Versammlung in Halle, daß man der Wirtschaftspartei härtesten Kampf anjagen müsse, weil ihr einziges Streben dahin ginge,

„Die Brötchen noch kleiner und die Preise noch höher zu machen.“ Die Wirtschaftspartei hat nun ihrerseits dem „Nazi-Sozial-Pad“, wie sie sich ausdrückt, „Kampf bis aufs Blut“ angejagt.

Sehen einerseits selbst Parteien, wie die durch und durch im nationalsozialistischen Fahrwasser folgende Wirtschaftspartei die Demagogie der Nazis ein, so gibt es andererseits gerade unter den kleinsten Geschäftleuten noch genug, die trotz aller schillernen Erklärungen der Nazis immer wieder auf den Reim kriechen. Das

### Bermerkungen über die Theate

Die hällischen Sozialarbeiter wählen eine Krisenbewältigung der Aufmerksam Richtung mit über Zweidrittelmehrheit.

Die gestern im „Volkspart“ stattgefundene Generalversammlung der Sozialarbeiter war eine gründliche Arbeitung mit den NS-Strategen. Ihre hochtrabenden Reden von den kommenden großen Dingen quittierten die Sozialarbeiter mit einem mitteilbaren Sägel. Nicht ein Gewerkschafter hielt es für notwendig, auf ihre schon so oft heruntergelesenen Reden überhaupt einzugehen. Um so gründlicher war jedoch ihre Antwort bei der Abstimmung über die Wahl der Ortsverwaltung.

Nicht ein Kommunist wurde gewählt.

Wollmann, der von Ammendorf herbeigeleitet war, um die Situation zu retten, wurde sehr kleinlaut; er konnte einfach nicht verstehen, daß es auch in Halle aus ist, mit „Politikern“ seines Schlages. Mit großer Entrüstung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß der „Klassenkampf“ sich als Mittelungsblatt der Unternehmer betätigt. Vertrauliche Dinge aus dem Berufsleben bringt man in den „Klassenkampf“ und liefert damit dem Unternehmerum billiges Agitationsmaterial. Die Generalversammlung hat ihr Urteil über diese Sorte Gewerkschafter gesprochen: Wir brauchen dem nichts zugufügen.

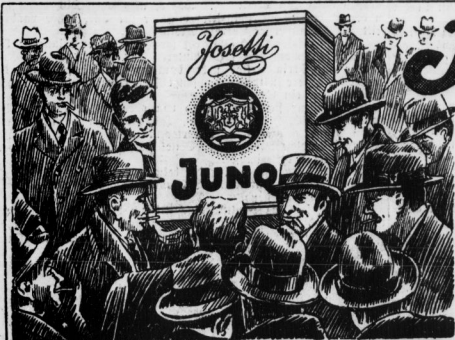
Der Jahresbericht der Ortsverwaltung ergab trotz der großen Wirtschaftskrise noch immer ein erfreuliches Bild. Die Organisation hat allen Anstufen landgehalten.

# VOLK entscheide dich! Aufstieg oder Katastrophe?

Darüber spricht am Freitag, dem 5. Februar, 20 Uhr, im „Volkspart“ in einer öffentlichen Kundgebung Reichstags-Abgeordneter Arthur Arzt (Dresden)

Massenbesuch erwartet

# Die Eiserne Front!



# Immer mehr JUNO Freunde

DANK JHRER QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT 6 Stück 20<sup>8</sup>









**Im 6. Bezirk:**

**Ortsrivalen im Kampf Götte aus dem Leipziger Bezirk**

**Fußball:**  
**Sichte Halle I — Blau-Weiß I 5:3 (2:1).**  
Einen spannenden Kampf lieferten sich beide Ortsrivalen bei gleichzeitigen Leistungen. Durch die Entschlossenheit der Sichte fürmer kam obiges Resultat zustande. Handlung und fair wurde das Spiel ausgetragen. Es fand guten Anklang bei den Zuschauern.  
**Sichte Halle II — Blau-Weiß II 1:1 (1:1).**  
Sichte obsiegt über erstes Spiel.

**Raubort bei Werburg I — Sichte Ammenhörn I 2:0 (1:0).**  
Von Anfang an wurde das Spiel äußerst flott durchgeführt. Raubort war in der ersten Halbzeit leicht überlegen. Ammenhörn war im Zusammenpiel nicht schlechter, jedoch die gute Hintermannschaft von Bormaris machte jedweden Erfolg gänzlich.

**Delig a. B. I — Raubort bei Werburg I 4:3.**  
Die Vorkauf war recht. Der Glücklichere wurde Sieger.  
**John Großhain II — Vergrüh II 1:5 (0:4).**  
Die Götte aus der Zeiger Gegend waren sehr spielfreudig. Vergrüh spielte äußerst flott und verstand auch Tore zu schießen. In der zweiten Halbzeit kam Raubort fast zum Schlußspiel verlor.

**John Großhain II — Vergrüh II 2:2 (0:2).**  
Es war ein lebhafter Kampf. B. war in der ersten Spielzeit überlegen und lag klar in Front. Durch gutes Zusammenpiel konnte John bis zum Schluß noch ein Unentschieden retten.

**Rüssen I — Dölgje I 2:2 (1:1).**  
Ein Kampf zweier gleichwertiger Gegner, so daß das Unentschieden durchaus gerecht ist. Die Götte aus dem Leipziger Bezirk entsaßten am besten.

**Rüssen II — Webau I 0:3 (0:5).**  
Hier hatte Rüssen nicht viel zu befehlen. Die Götte waren von Anfang an tonangebend.  
**Rüssen III — Webau II 2:4 (0:2).**  
Auch in diesem Spiel waren die Götte aus dem Leipziger Bezirk leicht überlegen und siegen verdient.

**Rüssen Schiller — Vergrüh Schiller 4:0.**  
**Fußball:**  
**John Teufelhörn I — Bellenhörn I 7:0 (3:0).**  
Wie die Vorkauf voraussetzte, kam es. I. war auf eigenem

Platz nicht zu schlagen. Außerdem war die Mannschaft noch ungestellt, was sich durchaus zum Vorteil benutzte. Die Bellenhörn konnten gegen die gute Hintermannschaft der Schiller-Gelben nicht viel ausrichten. Das Spiel war flott und fair.

**John Teufelhörn II — Bellenhörn II 6:4 (3:0).**  
Die Schiller konnten sich am Anfang schlecht zusammenfinden. B. setzte durch ihre verstärkte GK gute Angriffe ein, bis jedoch an der aufmerksamen Hintermannschaft zuerst scheiterten. Dann konnte B. in der zweiten Halbzeit bis 4:4 ausgleichen. In der Schlußminute fiel das Siegestor für Teufelhörn.

**Freie Schwimmer Halle I — Naturfreunde Göb I 3:8 (1:4).**  
Der Reuling war im Zusammenpiel und der Abwehrarbeit nicht schlecht. Die Spielerfahrung und der nötige Lufwurf jedoch fehlten. Die Wanderer waren technisch überlegen. Flott und äußerst fair wurde das Spiel durchgeführt.

**Rüssen I — Schwimmer Ammenhörn I 1:2 (0:1).**  
Recht knapp konnten die sonst spielfreudigen Schwimmer den Platz als Sieger verlassen.  
**Dölling II — Negatto-Club Halle II 2:6 (1:2).**  
Ein jederzeit hartes Spiel. Der Negatto war noch stark durch das vorhergehende Schwimmer beinträchtigt. Durch großen Elan ließ Dölling die halbe Distanz des Gegners. Erst in der zweiten Halbzeit ließen sich die Götte durch besseres Abwehrspiel durch.

**Reudorf II — Schwimmer Ammenhörn II 5:5 (1:1).**  
Hier zeigten zwei gleichwertige Gegner ein hartes Spiel. Problem des Schwimmers durch Spieler der I. Mannschaft verfehlt waren, konnten die Grünhörn das Spiel unentschieden gestalten.

**Luis I — Dölling I 5:7 (2:3).**  
Beide Kämpfer äußert eide um den Sieg. Nachdem es Luis gelungen war, mit zwei Toren in Vorbereitung zu gehen, schlug Dölling ein letztes Tor ein, als auch und ließ sich die Führung nicht mehr nehmen.

**Waldenitz II — Stenden II 0:14 (0:6).**  
Waldenitz absolvierte ihr erstes Spiel. Stenden hatte auf Mann Erfolg vor der I. GK.  
**Waldenitz I — Stenden I 3:5.**  
Hier behielt die Vorkauf nicht recht, die Blau-Gelben mußten sich den technisch besseren Stenden beugen. Das Spiel wurde ziemlich hart durchgeführt und litt unter dem Schiedsrichter.

**Der Bitterfelder Bezirksmeister unterliegt gegen Delitzsch**

**Fußball:**  
**Delitzsch I — VfL Solzweißig I 3:2 (1:0)**  
Das Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf. Solzweißig war die technisch bessere Mannschaft und verlor unbedeutend. Delitzsch konnte sich nur in der ersten Spielhälfte behaupten und das Spiel unentschieden gestalten. Die zweite Spielhälfte brachte vollständig überlegenes Spiel der VfLer, trotzdem endigte die wenigen Durchwürfe von Delitzsch infolge ihres Trägheit und der Schnelligkeit mit Erfolg. Unberücksichtigt sorgte Delitzschs verlässliche Verteidigung für weniger Gefährden ihres Gegners. Der Schiedsrichter leitete nicht immer zufriedenstellend.

**Delitzsch II — VfL II 1:5 (0:4).**  
Hier gemanen VfLer und Schnelligkeit.  
**Delitzsch Jgd. — VfL Jgd. 2:1.**

**Brehna I — Reichig I 5:4 (3:3).**  
Im Reichig, vornehmlich in der zweiten Spielhälfte, war Reichig fast vollständig überlegen. Trotzdem gelang es Brehna durch gut gelangene Durchwürfe, das Spiel knapp für sich zu entscheiden. Während Reichigs Stärke im Sturm zu finden war, lag Brehnas Stärke in der Hintermannschaft. Ein Unentschieden wäre nach geredeter gewesen. Etwas mehr Ruhe beim Spiel wäre ebenfalls bei einigen Spielern angebracht, vor allen Dingen müssen Anordnungen des Schiedsrichters konsequent befolgt werden.

**Brehna II — Reichig Jgd. 3:0 (1:0).**  
Reichig spielte nur mit neun Mann.  
**Wittenberg I — Reichshammer Bitterfeld I 2:2 (0:0).**  
**Wittenberg I — Reichshammer Bitterfeld II 4:3 (1:2).**

**Allgemeine Rundschau**

In Paris feierte Miller in einem 60-Kilometer-Rennen der Marathon in der Gesamtheit von 51:32 Minuten.

Im Frankfurter Sechstagerrennen, das Freitag begonnen hat, lagen nach zwei Tagen Quartier-Demese mit 54 Punkten allein an der Spitze. Esch weitere Reize, die von Reichshammer mit 166 und Schön-Zieg mit 87 Punkten angeführt wurden, folgten eine Runde zum.

Im Berliner Weltrekord im Automotor wurden drei neue deutsche Damer-Schwimmerin aufgestellt, in allen drei Fällen handelte es sich um die 6x50-Meter-Schwimmerin. In der Kraußhofel betrug die neue Reizeit 3:34,8. In der Wusthofel 4:15,6 und in der Bogenhofel 4:00,3 Minuten.

In einer Sitzung des Verwaltungsausschusses der DE, und des DSB, wurde beschlossen, eine Aktion gegen die teuren Eintrittspreise für die Hallenänder einzuleiten.

**Fußball:** Wacker Halle — Galle 96 3:1. Sportfreunde Halle gegen Robert Halle 3:0. SG 98 Halle — 99 Werburg 2:1. VfL Werburg — Epreha Reumart 5:2 (4:1). SG Solzweißig gegen Wacker 6:1 (4:0). SG Biederborn — Linton Sanderborn 4:1. Frauen Greppin — 07 Wittenberg 3:1. Wittenberg Wittenberg gegen VfL Bitterfeld 2:0.

**Bereitschaftskampf Sichte Gräfenhainichen gegen Delitzsch**

**Delitzsch — Gräfenhainichen 3:3**  
Vor mehreren hundert Zuschauern fanden sich obige Mannschaften im Bereitschaftskampf gegenüber.

**Gräfenhainichen I — Delitzsch-Türken I 4:2 (2:0).**  
Gräfenhainichen, in neuer Aufstellung, ging gleich zum Anstoß an zu einem flotten Spiel über. Die Götte fanden sich nicht gleich zusammen und schon nach einigen Minuten wurde der Gastgeber hinter sich gelassen. Jetzt erwiderten die Götte und vertrieben den Auswärtigen heran. Das Spiel nahm immer mehr an Tempo zu. Gräfenhainichen konnte vor der Pause noch einmal unbehaltbar einziehen. Nach der Pause verteiltes Spiel. Den Gästen war es verpönt, bis zum Schluß kaum erfolgreich zu sein. Der Sturm des Gastgebers arbeitete unermüdlich.

**Gräfenhainichen II — Türken II 2:0.**  
**Gräfenhainichen III — Türken III 0:5.**  
**Gräfenhainichen Schiller — Türken Schiller 2:1.**

**Reichig II — Bitterfeld I 2:5 (1:3).**  
Bitterfeld, die technisch bessere Mannschaft, konnte dieses Spiel verliern; gemindert. Reichig fand sich im Sturm nicht zusammen.

**Spiele im Leipziger Bezirk**

**Eilenburg — Hohenau 8:4 (2:3).**  
Durch das vorangehende Schwimmer war die Bodenbeschaffenheit eine derartige, daß kein richtiges Spiel zustande kam. Beide Mannschaften verlusten mit Mühe und Herzmühen zu Erfolgen zu kommen. Der Platzbesitzer war in dieser Hinsicht den Gästen etwas unterlegen und mußte sich gefallen lassen, daß, nachdem die Götte bereits bis zum Wechsel führten, sie auch den Sieg mit nach Hause nahmen.

**Wittenburg II — Hohenau I 1:4.**  
**Hohenau IV — Hohenau III 2:2.**  
**Scheibitz II — Lindenau V 11:2.**  
**Leubitz — Dürrenberg II 8:5.**  
**Wahlitz — Gohlitz IV 6:2.**  
**Raben: Eilenburg — Hohenau 0:0.**

**Bezirksvertreterung der Handballer.**

Der am Sonntag von 65 Vertretungen mit 100 Teilnehmern bestellte Handball-Bezirksrat in Wahren nahm einen befriedigenden Verlauf. Genosse Döttiggen war in seinem Bericht dazu hin, daß trotz der kälteren witterunglichen Not und den Angriffen von rechts und links ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Durch das Jahr 1930 mit einem Mannschaftsbestand von 225 abgeschloßen, konnte der Bezirk am Ende des Jahres 1931 376 Mannschaften verzeichnen. Besonders die Jungsten der Bewegung, die Kindermannschaften, konnten eine Steigerung von 13 auf 69 erfahren. Die Kräfte der Bezirksleitung zur Durchführung der Geschäfte wurden von dem Bezirksrat fast einstimmig anerkannt und somit die Genösse für eine gute Arbeit in diesem Jahr gebeten.

**„Uferwärts“ Stuttgart Württembergischer Meister im Ringen.**  
„Uferwärts“ brachte es gegen Heidenheim mit 119 Punkten zu einem entscheidenden Sieg um die Landesmeisterschaft im Ringen der Württembergischen Arbeiter-Kämpferbundes.

**Entscheidungen in den Kreis-Fußballmeisterschaften**

**Drei Turnerschaften Rühnen Ehrentrophäen Meister.**  
Das Rühnen-Turnierspiel gegen Bormaris Kugelhörn wurde 6:0 (1:0) gewonnen. Nachdem das zweite Tor für Wühnen gefallen war, spielte Kugelhörn eine Viertelstunde so zusammenhängend los, daß Wühnen in dieser Zeit die weiteren Tore schießen konnte. Das erste Spiel beider Gegner endete 1:1.

**Oberröschel wieder Weibener Meister.**  
Der Rühnen-Turnier von Weibener-Westfalen schlug Wühnen 5:1 (2:1). Hannes Rühnenoffe ist in dieser Höhe nicht verblüht. Oberröschel hat sich dem knappen Vorsprung 6:4 zum Vorteil nur durch die gute Abwehr seines Lemmer. Nach Schlußwechsel ließ Hannes Rühnenoffe etwas nach, so daß gegen Schluß Oberröschel immer mehr und mehr aufkam.

**Rieders Subwiesinger a. H. Meister von Bahren-Holz.**  
Das Endspiel brachte die überrochende 1:3-Niederlage des alten Meisters Grassfeld, der bereits zur Halbzeit mit 0:1 im Nachteil war.

**Rottbus 93 einhellig Kaufher Meister.**  
Wie nicht anders zu erwarten, schlug Rottbus den Sanderberger Bezirksmeister Schönlange auch im zweiten Spiel sicher. Ergebnis 5:0 (2:0). Rottbus ist somit als Kaufher Meister der Wühner des WZB. Weibenermeister geworden.

**Im Württemberg-Meisterturnier und Württemberg-Bezirksmeister.**  
Die Teilnahmevereinbarung zum Schlußspiel hatte sich Redera gar zu durch einen 4:0-E Sieg über Bismarck, und Wühnen durch ein 4:2-Ergebnis gegen Sanderberg.

**Die größte Ueberzählung in Sachsen.**  
Die Runde der drei letzten Kandidaten auf die Bezirksmeisterschaft hat mit einem 4:4-Ergebnis zwischen Rietz und Riebersbach (Ergeb.) begonnen. Riebersbach, die allgemein als Sieger erwartet wurde, führte bereits mit 3:1, dann kam Rietzs Sturm in ausgezeichnete Form und schaffte den Ausgleich. 5000 Zuschauer.

**Handballspiele im 2. Kreis**

Im Bezirk Magdeburg führt die Riebersbach in der Handball-Tabelle weiter und konnte seine Stellung durch einen 4:4-E Sieg über JZ. Langenbeben bekräftigen. Bormaris Fernerleben war gleichzeitig erfolgreich und gewann zweifach 10:4 über WZB. Hohenbeben. WZB. Diederich und JZ. Schönebeck spielten unentschieden 5:5.

**Der Galberstädter Bezirk meidet: Schulsport Galberstadt — Gatenhörn 1:1.**  
Galberstädter Arbeiter-Turn- und Sportklub, Thale — Lützenrode 2:3. Reinhold — Quehnburg 1:4. Schönebeck I — Wernigerode II 8:0. Freizeid Galberstadt — Schulsport Galberstadt 3:1.

**Bezirk Wühnen I: Groß-Rühnen — Turnerbund Wernburg 6:4.**  
Delitzsch 95 — Dessau-Alten 5:2. Sichte Röhren — Bobbau 13:3. John Gerbl — Klein-Rühnen 0:2.  
**Bezirk Wühnen II: Untermiederitzsch — Wolmed 6:5.**  
Untermiederitzsch — Gohlitz B 6:5.

**Nordhausen ladet ein!**

Der 6. Kreis (Schirringen) im Arbeiter-Turn- und Sportklub e. V. veranstaltet am 23. und 24. Juli in Nordhausen ein Kreis-Turn- und Sportfest, wozu alle mit sympathisierenden Vereinen, Mannschaften und Gassen, auch aus den anderen Kreisen herzlich eingeladen sind.

Das 4. Kreis-Turn- und Sportfest findet auf dem bereits angelegten Stadion der 1000-jährigen Stadt Nordhausen statt. Die Massenbegehr der früheren Kreisfeste haben bewiesen, daß die Arbeiter-Turnvereine der neuen Zeit entsprechend den praktischen, dem Zweck entsprechenden Geländeausstattungen betreiben.

Nordhausen soll den Wettkämpfern und Gästen noch viel mehr bieten. Ein sachmännlich gebautes Stadion garantiert für einen unbedingten Sport, erhöht die einwandfreie Leistungsfähigkeit der Wettkämpfer und bietet allen Teilnehmer und Gästen die bestmögliche Sicht über alle Wettplätze. Ein herzlich eingeladenes Sommerfest findet sich dem Stadion würdig an, so daß neben allen Sportarten auch die Freunde des Wassersportes auf ihre Rechnung kommen.

**„Not-Sport“ in Röhren**

Aus Petersburg wird uns berichtet: Rette Zustand herrschen im kommunikativen Sportverein. Als die Kommunisten den Arbeiter-Turn- und Sportverein spalteten, fünfzigste sie an, daß die Bundestrennung sich nicht lange halten konnten und daß der Weitziger bei ihnen einzutreten würde. Jetzt ist es aber umgekehrt gekommen. Während der Bundestrennung Sportverein immer mehr erflort und das durch gute Spielresultate gegen starke Gegner unter Beweis stellt, sieht es bei „Not-Sport“ recht traurig aus. Schon seit 1 1/2 Jahren erhält die Gemeinde nicht mehr das von 25 Mrd. jährlich betragende Budget von dem Bezirk, obwohl sie den Bezirk selbst nur in Röhren hat und jährlich 90 Mrd. für den Abzug bezahlen muß. Trotzdem hat man nichts getan, daß die Gemeinde etwas unternommen hätte, das Geld einzutreiben. In Petersburg glaubt man, daß es der übrigen national eingestellten Generierung mit den Kommunisten nicht verwehrt wird, da es sie als Gegenleistung gegen die in der Röhren Front stehenden Bundestrennung Sportler benutzen will.

**Arbeiter-Regeln**

**Wühnen: Rühnen-Turnier schlagen Gültze Reine Galle 797:751,7.**  
Der Grundschichtkampf in Halle zwischen den genannten Rühnen des Deutschen Arbeiter-Kämpferbundes wurde von Bellenhörn erst nach dem Wahnsinnig sicher gewonnen. Wühnen wurden zweimal 50 Regeln auf Wühnen. Von Bellenhörn erreichten Punkte: Wühnen 143,3, Reine 126,8, Rühnen 135,1, Rühnen 131,0, Wühnen 127,4, Rühnen 119,3. Halle erzielte dagegen: Wühnen 135,0, Reine 127,4, Reine 126,6, Rühnen 126,4, Galle 129,4, Gohlze 115,9.

**Röhren ist Arbeiter-Turn- und Sportklub e. V. Halle.**  
Dem Dienstag bis Freitag finden wieder die Wühnenstunden bei der Gemeindefürsorge im Plan in der Röhren-Turnhalle statt. Wühnenstunden Wühnenstunden.

**Freie Schwimmer und Sanderberger Halle-Bezirk.**  
Die Sanderberger und Sanderberger Halle-Bezirk. Dienstag, den 3. März, im Turnhalle findet Wühnenstunden im Fußball mit 0:0 Mrd. Unter Schiedsrichterei findet Wühnenstunden von 22 bis 23 Uhr im Gohlze statt.





# Kommunistischer Unterbezirksvorsitzender als Brandstifter

Wegen vorläufiger Brandstiftung der Sozialistischen Bewegung hatte sich der Unterbezirksvorsitzende der SPD, der Schiffer Max Diebe vor dem Ergänzenden Ausschuss der Vorgängerin zu verantworten. Im Mai des vorigen Jahres brannte in einer Nacht die Scheune bis auf die Grundmauern ab. Die Vorräte und die darin befindlichen Maschinen konnten nicht mehr gerettet werden. Der Brand der Brandstiftung lag schon damals sehr nahe, aber von Polizei und Staatsanwaltschaft durchgeführte Ermittlungen hatten keinen Erfolg. Der gleichfalls der SPD angehörende, mehrfach vorbestrafte, Maurer O. H. befugte auf dieser Scheune Raschschüssel und holte sich von Zeit zu Zeit Lebensmittel und Getreide nach Bedarf.

O. H. hat bei den Nachforschungen die Vorgängerin Kommunisten der Polizei verraten.

Da der Verdacht der Brandstiftung auf ihn fiel, gab er plötzlich zu, daß Diebe ihm gegenüber eingestanden habe, daß er in Gemeinschaft mit dem Maschinenbauer Paul H. H. und dem Former Kurt B. H. die Scheune angezündet habe.

Der Verteidiger der Angeklagten, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. B. W. H. (Berlin), stellte den Antrag, daß der behandelnde Arzt Diebes, Amtsarzt Dr. F. H., als Sachverständiger hinzugezogen werden soll. Das Gericht beschloß die Hinzuziehung von Dr. F. H. und die Anhörung des Kreisarztes Dr. B. H.

Nach Darstellung von Diebe hat sich der Fall wie folgt zugetragen: Die hiesigen Kommunisten wollten verbundene Flugblätter in dieser Scheune verbrennen. Da hatte die Scheune auf die Brandhaftigkeit hin untersucht. Da er keine Taschenlampe bei sich gehabt habe, steckte er in der bis an den Dach mit Stroh angefüllten Scheune ein Streichholz an. Das brennende Streichholz setzte das Stroh in kürzester Zeit in Brand. Die drei Angeklagten haben sich nur mit großer Mühe aus der schnell brennenden Scheune entfernen können. Der Angeklagte B. H. machte allerdings eine Aussage, die dahin ging, Diebe hätte gesagt:

„Wir werden wohl die Scheune anbrennen lassen.“

Weber weigerte sich, diesem Treiben zu folgen. Er wurde von Diebe mit den Worten beschimpft: „Du bist wohl ein Feigling und halt wohl Angst.“

Besonders bedauerlich für Diebe war die Aussage des Maurers O. H. Er habe, um nicht selbst in Verdacht der Brandstiftung zu kommen, die Namen seiner früheren Parteigenossen bei der Polizei angegeben. Es sei ihm auch angedroht worden, daß er wegen des Verrates „gemuechelt“ werden soll.

## Freis Liebenwerda

### Genossenschaftlicher Preisabbau

Fallenberg. Die politische Form des Preisabbaus bei den Konsumgenossenschaften besteht in einer automatischen Warenpreisregulierung, die dem Willen des Konsumvereins entspricht. Und dauernd erfinden im Wandel der Verbraucher mit Recht die Worte: „Der Konsumverein ist der Preisregulator am Orte.“ Am besten ist dies in den kleineren Städten und Orten zu beobachten. Der wesentliche Unterschied gegenüber dem Einzelhandel besteht darin, daß die konsumgenossenschaftlichen Wirtschaftsverbindungen nur Bedarfsbedingung für die Mitglieder sind, also nicht auf Gewinn am Dritte — das ökonomische Merkmal der Privatwirtschaft überhaupt — eingestellt sind. Die Genossenschaften haben es daher gar nicht nötig, sich mit „überlegten Preisen“ darauf einzustellen, denn jeder Verbraucher ist bei den genossenschaftlichen Bedarfsbedarfsverbindung kommt niemand anders als den Mitgliedern selbst zugute.

Die hiesigen Konsumvereine ist schon seit drei Jahrzehnten der Preisregulator am Orte. Viele Genossenschaftler wissen das sehr zu schätzen. Jedem Genossenschaftler wird es noch in Erinnerung sein, als der W. vor zwei Monaten seine Fleischverteilungsstelle eröffnete, mit welchem Gehalt die Fleischlieferung über den „höhen Konsum herfiel. Erfolg: Senkung der Fleischpreise um 20 Prozent. Und wie langsam jetzt mit dem W. auch hier nur es der Konsumverein, der fortgesetzt gegen den hohen Preispreis

## Bockwitzer Kommunalpolitik

### Ist die Haltung der SPD. in der Schulhausmeisterfrage gerechtfertigt?

Bockwitz, den 28. Januar.

Wir erinnern heute nochmals an eine Frage, die bürgerliche Fraktionsmitglieder Veranlassung gegeben hat, der sozialdemokratischen Fraktion in der Reichstagskammer nachzufolgen. Die reise eine Arbeitsgemeinschaft in besonders großem Umfang. Ihre Haltung in der Schulhausmeisterfrage sei mit der Finanzlage der Gemeinde und den Sparmaßnahmen nicht vereinbar. Wir erinnern zu gleicher Zeit daran, daß bürgerliche Vertreter in der letzten öffentlichen Gemeindevorstellung die ganze Angelegenheit einer maßlosen Kritik unterzogen haben und sich zu den selbstmitleidigen kommunalpolitischen Ausflüchten verhielten. Da sich einzelne bürgerliche Gemeindevorsteher mit einer seltsamen Energie der noch jämmerlichen Personalangelegenheiten annehmen können wir nicht unterlassen, die Gründe dazu zu unterlegen.

In der Schulhausmeisterfrage wurde, nachdem durch Abstimmen die Belegung geregelt schien, von bürgerlicher Seite die Arbeitsfähigkeit und persönliche Eignung des Bewerberin angezweifelt. Auf den Brand der Bürgerlichen mußte der Bewerber erst einmal ein amtliches Zeugnis beibringen. Als das herab, angeforderte man die Zuständigkeit des Arztes und verlangte eine Untersuchung durch den Kreisarzt in Liebenwerda (die Kosten hätte die Gemeinde tragen müssen). Weil auch das nicht zog und die sozialdemokratische Fraktion das ablehnte, erklärte der bürgerliche Schöpfer Regold die Entscheidung und den Beschluß der Gemeindevorstellung anzufechten. In dieser Situation ist

#### Die Gehaltsregelung ausfallgebend

gemindert. Entgegen einer Vorbereitung dieser Frage durch den Schulvorstand, in der als Richtlinie der Gehaltsfuß für den

Der Verteidiger ging darauf hinaus, D. als einen starken Epileptiker zu bezeichnen, der diese Tat im Dämmerzustand ausgeführt habe, und er beantragt die Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuches.

Die beiden Sachverständigen Gutachten widersprechen sich. Sanitätsrat Dr. F. H. H. behauptet als Sachverständiger des Vorbanden sein von Epilepsie bei dem Angeklagten Diebe, während der Kreisarzt ihn nur als Epileptiker bezeichnet, der simuliere. Das Verhörungsgericht in Merseburg habe Anträge des D. abgelehnt, da es sich bei ihm nur um einen Epileptiker handle.

Die Verteidigung beantragte, daß die Akten des Verhörungsamtes als Unterlagen beizubringen seien, damit ein genaues Urteil über den Gesundheitszustand des Angeklagten gefällt werden könnte. Dem schloß sich das Gericht an und vertagte den Prozeß auf Dienstag, den 2. Februar, vormittags 9 Uhr.

## Gewerkschaften erwirken Preisentung

Annaburg. Da hier von einer Preisentung im Sinne der letzten Novorordnung noch immer nichts zu merken ist und die Not der Arbeiterchaft sehr groß ist, hat der Vorstand des Ortsausschusses des D. W. H. laut Beschluß der letzten Sitzung mit dem Gemeindevorstand und den Innungsobereameistern Verhandlungen angetupft, um die Preisentung durchzuführen. In den Verhandlungen erklärten die Gewerkschaftsvertreter, daß die hiesigen Geschäftsleute den Hilfsbedürftigen durch einen Preisabbau unbedingt entgegenkommen müßten, wie es in den umliegenden Dörfern bereits geschehen ist. Es konnte nachgewiesen werden, daß

Brot, sowie Fleisch und Wurstwaren hier immer noch teurer, als in den Nachbarorten

sind, trotzdem die dortigen Geschäftsleute beim Einkauf von Mehl und Vieh kein größeres Risiko haben, als die hiesigen. Nachdem auch der Gemeindevorsteher dringend um Preisentung gebeten hatte, erklärten die Innungsobereameister, ihr mögliches in ihrem Gewerbe zu tun und eine Preisentung durchzuführen, womit wirklich der Arbeiterchaft gebietet ist. Aus der Aktion erhebt die Arbeiterchaft, daß nur die Gewerkschaften ihre Rechte vertreten. Der hiesige kommunalistische Gewerkschaftsausschuss kann sich nicht genug ergehen in radealen Reden, aber praktisch hat er bis jetzt für die Arbeiterchaft nichts geleistet.

antämpfte. Die Hausfrauen merken, daß sich der Konsumverein auch in der schmeren Krisenzeit immer mehr und mehr den verringerten Einkommensverhältnissen seiner Verbraucher anpaßt. Es wurden jetzt

in den letzten 14 Tagen rund 120 Artikel der lebensnotwendigsten Bedarfsartikel teils bis zu 20 Prozent herabgesetzt.

Die Hausfrauen begrüßen es sehr, daß jetzt auch noch der Verkauf von frisch gemälde ausgenommen wurde. Die Preise waren auch in diesen Artikeln für Fallenberg führend. Am 1. Februar werden die Wäpferollgebühren bedeutend herabgesetzt.

Im ersten Halbjahre erzielte der Verein einen Umsatz von 187 700 M. Mitglieder sind der Genossenschaft im ersten Halbjahr 76 neue Mitglieder. Jedes Mitglied werde zum Werber der Genossenschaft: Je größer die Zahl der Mitglieder, desto mehr werden die aus der Arbeit stehenden Vorteile zum Segen der Allgemeinheit werden.

Fallenberg. Zwangsversteigerung. Wie wir hören, kommt in nächster Zeit das in Konkurs befindliche Gartenwerk zur Zwangsversteigerung. Es wird auch höchste Zeit, daß das Werk wieder in Betrieb genommen wird, ehe es ganz und gar verkommt. Für eine beschränkte Produktion ist auch heute noch Absatz vorhanden, noch dazu, wo die Steine dieses Werkes besonders guter Qualität waren. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß das Werk wirtschaftlich vernünftig geführt wird und nicht waghalsige Experimente gemacht werden.

Gründe sind dafür stichhaltig, daß sich sogar einzelne Lehrer der SPD, die der Rechte sehr nahe stehen, hinters lassen, dem Schulhausmeister die Arbeit zu erschweren und zu verbittern? Etwas bezweigen, weil der Mann versucht, seine ihm übertragene Arbeit mit aller Gewissenhaftigkeit auszuführen, oder weil sie einzelnen Ausflüchtelern als Mittel zum Zweck dienlich scheinen? Die SPD-Fraktion wird sich dazu ab und zu beeinflussen lassen. Sie weiß, wohin die Reite geht! Kontraktmalen und Gemeindegeldern sind ja nicht. Man hofft auf eine Senkung der politischen Verhältnisse. Hoffentlich sorgen die Herren dafür, daß sie bis dahin keine falsche Fuge bekommen.

## Gesunde Parteibewegung

Langhamms. In voller Einmütigkeit und Geschlossenheit beschloß die Generalversammlung des SPD. Ortsvereins. Ein Referat des Gen. Grober über die Eiferne Front eröffnete die Tagesordnung. In der Aussprache kam der entschlossene Wille aller Genossen zum Ausdruck, alle Kräfte für die Niederrückung des Reichsmissens mobil zu machen.

Die anschließend erstatteten Jahresberichte des Vorsitzenden, der Frauen und des Kassierers zeigten von einer vielseitigen erfolgreichen Arbeit auf allen Gebieten der Parteibewegung. Trotz Wirtschaftskrise und sonstigen Schwierigkeiten konnte der Mitgliederbestand erhalten bleiben. Besonders umfangreich war die Betätigung in der kommunalpolitischen und der Frauenbewegung. Die Arbeit der Gemeindevorsteherfraktion soll in der nächsten Versammlung eingehend dargelegt und besprochen werden.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, der sich demnach aus folgenden Genossen zusammensetzt: Grober, 1. Vorsitzender; Müller, 2. Vorsitzender; Pelis, Schriftführer; Buge, Stellvertreter; Benzl, Kassierer; Hoffmann und Gröger, Redigoren. Die Frauengruppe hat in ihrer Generalversammlung einen besonderen Vorstand gewählt. Die von frühem Geführte Gruppe Verammlung war ein guter Ausfall für die Arbeit im neuen Jahre.

## Vor dem Spruchauschuss

Auch der Bezirksverein schließt nicht vor Entlassung.

Vor dem Spruchauschuss Osterwerda des Arbeitsamtes Torgau standen am 26. Januar 21 Sachen zur Verhandlung. Die Sitzung war zwar öffentlich, trotzdem tagte der Spruchauschuss unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Der Zuhörerraum war verschlossen. Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende, daß er die Schließung nicht veranlaßt habe. Trotzdem blieb die Tür verschlossen. Hat etwa die Stadtverwaltung die Schließung veranlaßt?

Bei der Verhandlung konnte man feststellen, daß nur wenige Arbeitnehmer ihren Verbandsvertreter zur Vertretung ihrer Interessen bestellt hatten. Sie mußten das zum Teil durch Abweilung ihres Einpruchs fühlen. Ein Fall muß besonders festgehalten werden: Der Arbeiter Penz aus Bockwitz war von der Bubiag

wegen Unachtsamkeit entlassen worden.

Penz klagte gegen die Sperre der Unterführung an ist Mitglied vom Werkverein, trotzdem ist er entlassen. Vor dem war er im Bergarbeiter-Verband. Er trat aus, weil er glaubte, daß er nicht entlassen würde, wenn er im gelben Werkverein sei. Der Geschäftsführer des Werkvereins der Bubiag trat hier einmal für die Aufhebung der Sperre ein. Jedenfalls, weil die Bubiag keine Kosten dabei zu tragen hatte. Dem Einpruch wurde stattgegeben.

## Kritik am Fürsorgeverband

Aus Wahrenbrück geht uns, angezogen durch unsere Mitteilung in den „Kleinigkeiten“ aus der Bubiag über den Fürsorgeverband des Kreises Liebenwerda, folgende Mitteilung zu:

Allgemein herrscht im Kreise Liebenwerda große Erbitterung über die rigorosen Maßnahmen des Fürsorgeverbandes. Dieser Fürsorgeverband hat sich in der letzten Zeit als Eingriffsbüro ausgelebt und vergibt Scheinbargeld, das er für die Fürsorgebehörde ist, die die Beschäftigten betreffen soll. Sogar die gemeindevorsteherlichen Verbände werden ihre Mitgliedschaft aus. Das will schon etwas heißen, da doch bekanntlich die Gemeinden zu 20 Prozent an den Fürsorgeverbänden beteiligt sind.

Einer Witwe mit Kind ist eine Hypothek aus ihres Mannes Erbe gepirrt worden, weil der Fürsorgeverband sich für die an den verstorbenen Vater der Witwe gegebene Kleintrentnerunterstützung schuldig halten will. Die Zinsen dieser Hypothek betragen 120 M. jährlich, wovon sich die Witwe mit Kind sehr schwer unter den größten wirtschaftlichen Entscheidungen durchschlagen muß. Wie soll das erst werden, wenn ihr die 2000 M. genommen sind, da doch nirgends Arbeit vorhanden ist? Dabei muß die Witwe sich erst eine Grillenz gründen und Ausstattung und Wäsche schaffen, da die Hypothek ihr eingehendes Gut war und sie dafür keine Aussteuer mitgebracht hatte. Die Zeiten sind härter; aber härter noch macht manchmal der Fürsorgeverband den Armen das Leben. Umstellung tut bitter not!

## Produktenbörsen vom 30. Januar

Reipzig: Weizen: 218 bis 222 (222 bis 224). Roggen: 208 bis 212 (208 bis 212). Hafer: 140 bis 150 (140 bis 150). Halle: Weizen: 230 bis 233. Roggen: 211 bis 214. Hafer: 142 bis 146.

## Ein unter Berichterstatter!

Die erste öffentliche Sitzung der Eisenen Front steuere naturgemäß auch einen starken Andrang von Berichtern. Bei der Bekämpfung unserer Vereinstreue und dem uns zur Zeit leider nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raum ist es ganz ausgeschlossen, daß sämtliche Berichte ungeprüft erscheinen können, Fortsetzungen, wie: „Der Bericht muß unbedingt ungeprüft am ... erscheinen“ können unmöglich befristet werden. Die Redaktion muß sich vorbehalten, wie sie die Berichte verwendet. Wenn daher Berichte nicht geprüf oder minder wichtige einmal gar nicht veröffentlicht werden, so sind dafür die eben angeführten Gründe maßgebend. Jeder Berichterstatter möge beachten: Schnell berichten, nur das Wesentliche und wichtige mitteilen, also kurz fassen! Außerdem: keine persönlichen Entstellungen. Die Strafbestimmungen für Berichtungen sind durch Novorordnung vergrößert! Die Redaktion.

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion und Anzeigen: Ernst Grosse, hier: Bockwitz und Bockwitz. Berichterstatter für Frauen und Sport: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Kinder: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Jugend: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Arbeiter: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Bauern: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Handwerker: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Kleinrentner: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Studenten: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Soldaten: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Beamten: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Freie: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Unberufene: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Fremde: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Ausländer: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Nationen: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Religionen: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Parteien: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Verbände: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Organisationen: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Einrichtungen: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Stellen: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Ämter: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Gewerbe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Handwerke: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Wissenschaften: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Künste: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Angehörige anderer Berufe: Fritz Bockwitz, hier: Bockwitz. Berichterstatter für Ange



# 7. Grüne Woche in Berlin

## Am Sonnabend eröffnet

Am Sonnabend wurde in Berlin, in den großen Räumlichkeiten des Kaiserbahnhofs, die 7. Grüne Woche eröffnet. Die Eröffnung erfolgte in Anwesenheit des Reichslandwirtschaftsministers Schiele, des preussischen Landwirtschaftsministers Dr. Siegel und des preussischen Finanzministers Dr. Klepper, der von seiner früheren Tätigkeit bei der Domänenbauverwaltung zur Landwirtschaft hat und die landwirtschaftlichen Probleme sehr genau kennt. Die Ausstellung nimmt acht große Hallen mit rund 6000 Quadratmetern ein. Sie bietet bis über die zehnte Februarwoche hinaus geöffnet. Arbeitslose erhalten zum Besuch der Ausstellung Freikarten, die von den zuständigen Arbeitsämtern abgegeben werden.

Die Grüne Woche in Berlin hat eine reiche Tradition. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass von hier aus verurteilt wurde, die während des Krieges und in der Postkriegszeit rüstend gemordete deutsche Landwirtschaft auf neue Produktions- und Absatzmethoden umzustellen. Die Ausstellung am Kaiserbahnhof in Berlin ist in den letzten Jahren zweifellos so etwas wie eine Akademie für Landwirte und Jahrmehlsausstellungen von Landwirten geworden, die alljährlich während der landwirtschaftlichen Woche nach der Reichshauptstadt kommen. Mit dieser guten Tradition scheint es aber diesmal nicht so bestellt zu sein wie in den Vorjahren. Wenn man die acht Hallen als aufmerksamer Beobachter durchwandert, hat man das Gefühl, daß diesmal am Kaiserbahnhof Kräfteunterstützung weht. Man hat das Gefühl, daß der diesmaligen Ausstellung der große Glanz fehlt.

Schließlich ist das verständlich. Wir stehen im dritten Reichsjahr. Das muß sich bemerkbar machen. Gerade dort, wo früher wichtige Firmen Neuerungen und Neuentwicklungen ausstellten und ins Gespräch zu kommen versuchten, so man uns in vergangenen Jahren die ersten Autos aus Eisen und Eisen zeigte, die Behandlung von Grünflächen für den Verbrauch im Winter demonstrierte, Standardisierung und Typisierung voranschaffte usw., gibt es diesmal weniger. Viele Firmen haben die Ufen geschlossen, die Plakette, die Reklametafeln. Das spürt man im Berliner Wirtschaftsgesellschaft, einer friedlichen Einrichtung, zu spüren bekommen. Wir haben eben ein Reich, und man könnte sich damit abfinden, wenn das einzige Grund wäre, der die diesmalige Grüne Woche gegenüber ihren Vorgängerinnen abfallen läßt. Leider spielt aber noch vieles andere mit.

Der Impuls in der Landwirtschaft, zu besseren Methoden in Produktion und Absatz zu kommen, um mit dem Zustande zu konkurrieren, hat sich aufgelassen. Das Wort von der Maschinenisierung und Technisierung der Landwirtschaft ist etwas geworden, das heute in der deutschen Landwirtschaft aufeinander keinen Klang hat. Viel leicht erdenken wir hier die Früchte einer rechtsabwärtigen Propaganda, die ein Ende der nun schon jahrelang dauernden Agrarkrise durch

alle möglichen Faktoren und Phänomene verprägt und das Grundrecht negiert, wobei wirklich eine Besserung kommen kann: die Beschäftigung, die Verbesserung und Bereinerung der landwirtschaftlichen Produktion. Hinter den protektionistischen Mauern, die der Reichsernährungsminister Schiele unter dem Druck der landbündnerischen Organisationen von Monat zu Monat höher baut, glaubt man von dem Konkurrenzamt mit der ausländischen Landwirtschaft verhandelt zu sein und verhandelt zu bleiben. Wir haben das Gefühl, als wenn die deutsche Landwirtschaft, gerade wie im Krieges und während der Inflation, wieder einmal noch rüstend werden sollte, als wenn sie sich einbildete, man könnte hinter Zollschranken und die Dauer schleicht und teuer probieren. Trifft das zu, dann ist es eine bedenkliche Psychologie, die die deutsche Landwirtschaft ergreifen hat. Sie kann nur mit einem fürchterlichen Defizit, mit einem Missertrag enden. Und das Ertragen muß fürchterlich sein.

Die Ausstellung imponiert diesmal durch eine Reihe von Kollektivausstellungen. Wir sehen eine große Sonderausstellung Deutscher Wald - Deutsches Holz. Wir sehen Siedlungspläne, ganz aus Holz gebaut, geräumig, praktisch. Aber die Kostenfrage ist noch lange nicht so weit gelöst, daß man sagen kann, das Haus wäre für einen Vollerwerbslosen geeignet, der - davon gehen die Konstrukteure aus - auf einer Fläche von 30 bis 40 Morgen angelegt wird.

Im übrigen werden Markterzeugnisse gezeigt. Das Institut für Landwirtschaftliche Marktforschung stellt in einer Verpackungsmittelausstellung die Verpackungsmittel aus allen Ländern zusammen. Im übrigen gibt es eine Jagdausstellung. Dann Reitturniere und wir hätten gemünscht, man hätte auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion und des landwirtschaftlichen Absatzes nur annähernd so viel Mühe verschwendet wie bei den Reitturnieren.

Zu erwähnen ist der protektionistische Zug, der sich diesmal stärker ausläßt als in den Vorjahren. Dabei mußt auch die Ausstellungsgesellschaft Dinge zu, die man wohl nicht unüberwunden hinnehmen kann. In einer für die Presse bestimmten Unterlage wird mitgeteilt, daß das „deutsche Volk 20 Milliarden für Rohstoffmittel ausgeben. Wovon nur 11 Milliarden die Erzeugnisse erhalten. Der Rest geht ins Ausland“. Wir beschränken uns darauf, diesen hanebüchlichen Unsinn richtigzustellen, indem wir darauf hinweisen, daß der gesamte deutsche Import nicht die vom Reichsamt genannte Zahl, sondern eben die Hälfte erreicht.

An technischen Neuerungen demonstriert eine Berliner Maschinenfabrik einen 3000-Generator unter dem Namen „Holz statt Benzin“. Neuartig ist eine Kartoffelortiermaschine. Viel Interesse dürften auch die aufgestellten Spezialmodelle von Spritzenanlagen für die Forstwirtschaft und für den Gartenbau erwecken. Der Schöpfer der Ausstellung ist ein Luftbereiter Klerger, gemäßigter als ein Unterhaltmann, der sicherlich für die Landwirtschaft viele brauchbare Eigenschaften hat.

## Lebt Goethe noch?

Reportage in der Dichterstadt - Schänder des Geistes

Weimar, Ende Januar. (Eigenbrüchig) Der Führer, der die zahlreichen kleinen Truppen von Fremden durch das Goethe-Nationalmuseum auf dem Frauenplan in Weimar geleitet, hämpft bei den Worten „Und dies das Sterbezimmer Goethes“ die Stimme. Die Fremden stehen stumm und ehrfürchtig vor der Säule, an der am 22. März 1832 der größte Dichter deutscher Sprache seinen Geist aufgab.

Das jetzt hiesig und offiziell Goethe-Nationalmuseum heißt, war ehemals die Ministerwohnung des Herrn Geheimrat Goethe. Auf dem einst freien Platz vor dem Nationaltheater, dessen Theater Goethe lange Jahre hindurch war, steht ein ehernes Monument, das ihn vereint mit Schiller darstellt. Aber - vom Goethe-Haus aus sieht man auch die lokale Parteizentrale der Nazis; eine riesige Fahnenmastenreihe weht im Winde; herausfordernd ist die Schändung des größten Andenkens der Nation.

An die Ausstellung der Weimarerhalle wird die letzte Hand gelegt. Die Weimarerhalle soll der Mühsal aller literarischen Veranstaltungen der kommenden Goethe-Gedächtniswoche werden: Neben Thomas Manns, Walter von Molo und Gerhart Hauptmanns sind vorgelesen; Vorträge berühmter ausländischer Professoren über Goethe und die Welt, Goethe und Frankreich, Goethe und Spanien, Goethe und Estanbinaoien...

Der Reichs Schwann begrüßt jedes mit offenen Armen! Ichlich Goethe an seinen Freund Jeter nach Berlin, um ihn zu einem Besuch in Weimar anzureden. Jeter kam und hielt am „Weißen Schwann“ an, dem vielmehrüberfüllten Gasthaus neben Goethes Haus. An der Reistube saßen sie zusammen und zechten, wie nach ihnen list, Bödlin, Landau. Die Atmosphären der Fremden parken heute vor dem Schwann. Aber drinnen in der Reistube hat sich wenig verändert seit hundert Jahren. Wieder liegt die Weimarer Bürger beim Dämmerhopschen und distillieren über die Fragen des Tages. Wir legen uns vor ein Glas Bier in die Dnecke und lauschen den Gesprächen am Stammtisch.

„Wie war das doch, Herr Sanitätsrat Pulpis, als ihre Großmutter den Geheimrat Goethe kennengelernt?“ wird der alle hier gefragt, der sichtlich dem Tisch schließt. - Wenn es Sie nicht langweilt, meine Herren, antwortet der Sanitätsrat. „Mein Großvater Christian August Pulpis, der sich ohne viel materiellen Erfolg als Schriftsteller verurteilt hatte, war aristokratisch und suchte eine Stellung. Seine hübsche junge Schwester Christiane hatte bei Gelegenheit den Geheimrat Goethe kennengelernt und verlor durch ihren Bruder, diese Beziehung für ihn auszunutzen. Sie verlorste eine Wittfrucht an Goethe und überreichte sie ihm im Stadtpark, als er gerade seinen Spaziergang machte. Und dieses Zusammen treffen wurde für beide zur Schlüsselstellung. Sie verliebten sich, liebt wurden ihre Beziehungen eng und herzlich. Die Goethes nahm Christiane in sein Haus auf. Trotz des Entsetzens der ganzen stiftensreichen Stadt und des herzoglichen Hofes lebte Goethe achtzehn Jahre lang mit Christiane Pulpis in freier Ehe - welcher Mut noch in damaliger Zeit für einen Mann vom Range Goethes das gehört haben, der moralisierenden Kamarilla zwei Jahrzehnte lang zu tragen! In einem Gebirg list Goethe einmal: „Nur könnt mir immer ungeschwiegen wie Blüchens Denmal leben, von Franzosen hat er auch befreit, ich von Philistinen.“ Erst nach der Schlacht bei Jena, als Christiane ihn während der französischen Einquartierung mutig gegen ein paar rauhfellige französische Soldaten verteidigte, überwand er, scheinbar aus Dankbarkeit, seine Eshen vor der kirchlichen Zeremonie und vermählte sich mit ihr.“

In unserem Tisch list ein einfach geteilter Mann, der interessiert den Gesprächen der „Honoratoren“ zuhört. Jetzt wendet er sich an uns: „Sie sind fremd in Weimar? Sicher sind Sie wegen des „Goethe-Kubidiums“ gekommen. Alles spricht hier von Goethe. Aber was aus dem Volk hat rechtliche Gelegenheit mehr über ihn zu erfahren? Und wer hat heute noch die Ehre, sich Goethe zu verdienen hätte, dann könnte man sich auch wieder andere Interessen leisten.“ Wir haben vielleicht zwölf Goethe hier - und zu wenig gebildet. Ich bin nämlich Maschinenhändler von Beruf, zu Zeit arbeitslos... Und das ist so in Weimar kann man heute fast nur noch Arbeit bekommen, wenn man sich nationalitätlich aufstellt; am liebsten sehen es die Unternehmer, wenn man Mitglied bei den Nazis ist.

„Man hat mich für nützlich“, ruf man lachend am Stammtisch. Er scheint nicht sehr ernst genommen zu werden, der weltliche Eshen mit dem Schmitt hinter die Ecke, wo die hübsche Tochter des Schwannmeisters arbeitet, haben Sie nach ihrer Schulzeit aus freien Stücken einmal Goethe gelesen?“ Fräulein Silvia wird ein wenig rot und schämt sich... „Dante, das genügt! Wer Sie, meine Herren, das ist es, was ich immer sage: wer mit Goethe leben kann, der tut es auch in Krotzschin; wer es nicht kann, der bringt es auch in Weimar fertig...“

„Man hat mich für nützlich“, ruf man lachend am Stammtisch. Er scheint nicht sehr ernst genommen zu werden, der weltliche Eshen mit dem Schmitt hinter die Ecke, wo die hübsche Tochter des Schwannmeisters arbeitet, haben Sie nach ihrer Schulzeit aus freien Stücken einmal Goethe gelesen?“ Fräulein Silvia wird ein wenig rot und schämt sich... „Dante, das genügt! Wer Sie, meine Herren, das ist es, was ich immer sage: wer mit Goethe leben kann, der tut es auch in Krotzschin; wer es nicht kann, der bringt es auch in Weimar fertig...“

## Börsen, Märkte und Handel

### Berliner Getreidebörse vom 30. Januar

#### Mühlen erhöhen

An der Berliner Produktenbörse fand am Sonnabend die beschlossene Sitzung des Vereines der Getreidehändler statt. Am Vorabend der Getreidehändler wurde bei der Getreidehändlerversammlung in Berlin die Erhöhung des festgesetzten Preises zum Teil wieder verlesen. Der Promittent war sehr unzufrieden. Das Angebot an inländischen Weizen und Roggen blieb außerordentlich gering, während die Weizen weitere gute Qualität zeigten. So mußten die Getreidehändler wieder Preissteigerungen um 20 Mark befragt werden. Auch Weizen hatte einen Preisverlust. Die Weizen haben ihre Fortbewegungen zum Teil um 22 Pfennig erhöht, jedoch ist es nicht immer gelungen, die hohen Forderungen durchzusetzen. Daher hätte betriebl. Erträge. Hier stellen sich die Käufer etwas mehr im Hintergrund.

Waren	50 Hektar (ab 100 Hektar)	50 Hektar (ab 100 Hektar)
Weizen	6 - 8	228 - 240
Roggen	106 - 108	193 - 200
Gerste	104 - 106	188 - 195
Hafer	103 - 105	183 - 188
Getreide	102 - 104	180 - 185
Schrot	28 - 30	147 - 150
Wassermehl	28 - 30	147 - 150
Roggenmehl	27 - 28	145 - 148
Wassermehl	27 - 28	145 - 148
Roggenmehl	0,80 - 1,00	9,80 - 10,00

## Denke-Anwalt für Calmette!

Esbed, 31. Januar. (Eigenbrüchig) Am Sonnabend erlebten im Bückeburger-Rindvieh-Prozess die Verteidiger noch einmal das Wort zu einer Erwiderung auf die Ausführungen der Staatsanwaltschaft und der Nebenkläger. Rechtsanwalt Dr. Darboven, der Verteidiger der Schwester Anna Schöbe, behauptete von der Staatsanwaltschaft, daß sie ihre barmherzigen Strafanträge unter dem Druck der öffentlichen Meinung gestellt habe. Dr. Schöbe, der Verteidiger Professor Depdts, betonte, daß sein Mandant im strafrechtlichen Sinne unschuldig sei. Ferner wandte sich Dr. Schöbe gegen die Ausführungen Rechtsanwalts Dr. Witterns am Freitag. „Dr. Wittern hat gesagt: Sind die Angeklagten schuldig, so sind sie es durch Calmette geworden. Calmette hatte seinen Irrtum, daß der BCC nicht in seine virulente Uniform zurückgeschlagen könne, der Öffentlichkeit leichtfertig eingeschämmt. Von diesem Angriff Dr. Witterns auf Calmette rühte ich ab für Professor Depde ist Calmette immer noch der verdiente ehrenwerte Forscher der er immer gewesen ist. Die Unschuldigkeit des BCC ist Professor Depde auch nicht von Calmette eingeschämmt worden. Professor Depde ist zu dieser Auffassung auf Grund seiner früheren eigenen Studien gelangt. Er ist Professor Calmette nicht verantwortlich zu machen.“ - Am Montag haben die Angeklagten das letzte Wort.

## Eine wertvolle Arbeit

### „Sozialdemokratische Parteikorrespondenz“: Jahrg. 1931

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Berlin, Lindenstraße 3, 888 Seiten, Ganzleinen 6,50 M.

Der Jahrgang 1931 der „Sozialdemokratischen Parteikorrespondenz“ liegt in einem fastlichen Bande von 888 Seiten vor. Auch in diesem Jahre blieb die Parteikorrespondenz ihren Aufgaben treu die Stellung der Sozialdemokratie in Reich und Ländern darzustellen, die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Ereignisse des In- und Auslandes überflächlich zusammenzufassen und Quellenmaterial über die Tätigkeit der Gegner zu bieten. Die Parteikorrespondenz list das für die Funktionäre und Referenten einfach unentbehrliche Informationsorgan und erfreut sich selbst im Ausland steigender Nachfrage. Die fast lückenlose Darstellung aller wichtigen innen- und außenpolitischen Ereignisse, das umfangreiche Material über gemischte Parteien und die informativsten Beiträge über fremde Staaten und die deutschen Länder machen die Parteikorrespondenz zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk.

Auch dieser Jahrgang der Parteikorrespondenz enthält mehrere Sonderauswertungen, die besonders hervorzuheben sind. Das Wahlrecht brachte eine Statistik der Reichstagsabstimmungen 1919 bis 1930, die Septemberausgabe eine agitatorisch wertvolle Polemik über „die Riesengiganten und Pensionen sozialdemokratischer Bonzen“. In Nr. 10 wurde eine Darstellung der Oppositionsbewegungen innerhalb der Partei vorgenommen und außerdem unter dem Titel „Worte und Taten der nationalsozialistischen Reichsregierung“ eine Abrechnung mit dem Regime der Nazis gehalten.

## Neue Verhaftungen wegen Felsenek

Die Justizprokessstelle teilt mit: Nachdem der Untersuchungsrichter beim Landgericht III Berlin wegen der Zulassung der in der Kolonie Felsenek die Voruntersuchung gegen insgesamt 48 Personen eröffnet und gegen 20 Angeklagte Haftbefehle erteilt hatte, sind nunmehr gegen 20 weitere Angeklagte Haftbefehle ergangen und vollstreckt worden, so daß sich jetzt 48 Personen in Untersuchungshaft befinden.

## Massenbrandstiftung

Die Brandstiftungen nehmen im südwestlichen Mecklenburg, vor allem in der Dömiger Gegend, neuerdings wieder stark zu. In Ventelam, das im vergangenen Jahre durch etwa 30 Großfeuer heimgegriffen worden list, wurden innerhalb einer Nacht wiederum fünf Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingeschmitten.

## Neue Dichterkademie

Die literarische Sektion der preussischen Akademie der Künste hat ihren Mitgliederbestand von 25 auf 31 vermehrt. Die neu gewählten Mitglieder der Dichterkademie sind der Spriter Gottfried Benn, der Spriter und Novellist Rudolf Binding, der österreichische Schriftsteller Max Mell, der Elsassler Rudolf Bannwitt, der Romanist Franz Anton Schöberl und der Romanist Franz Anton Schöberl, nach Nicotard hoch die zweite Frau innerhalb der Dichterkademie. In der Vergrößerung der Dichterkademie glaubt man den Wunsch und Willen zu einer erweiterten sozialen und künstlerischen Aktivität im Goethe-Jahr erkennen zu dürfen.

## 200000 Mark unterschlagen

Am dem Stütz von München gelegenen Städtchen Wasserburg hat die 40 Jahre alte Postagentin Anna Stuhl 200000 Mark Unterschlagener unterschlagen. Die ungetreue Beamtin stückelte mit Hilfe und Begleitung eines Polizeibeamten über die Grenze nach der Tschechoslowakei.

## Mörder auf Wunsch?

In Klein-Gmündens (Hessen) hat ein 18jähriger Gärtnergehilfe seinen 21jährigen Kollegen erschossen. Der Mörder behauptete die Tat auf Wunsch des Getöteten ausgeführt zu haben. Die Beweggründe der furchtbaren Missetat sind noch ungeklärt.

## Spiel des Casals

Der englische Matrose E. M. Evans list durch einen glücklichen Zufall dem Schicksal der mit dem englischen U-Boot „M 2“ untergegangenen Mannschaften entkommen. Evans hatte an diesem Tage, an dem das U-Boot „M 2“ zu seiner Totenfahrt startete, seine Entlassung erhalten, um die er aus privaten Gründen nachdrücklich batte. Die Entlassungsurkunde erreichte ihn noch so rechtzeitig, daß er die letzte Fahrt des U-Boots nicht mitzumachen brauchte...

## Wittbacher Nord

In Elma (Manitoba, USA) wurden 8 Mitglieder einer zehnköpfigen Familie erschoten und 2 schwer verletzt aufgefunden. Der Täter ist noch unbekannt. Vermutlich ist es ein Wahnsinniger.

## Verhafteter Bankier

In Berlin wurde der Bankier Dr. Ernst Wallbach, Leiter der Bankfirma Wilmuthal u. Wallbach, festgenommen. Wallbach steht unter dem Verdacht der Diebstahlschuldung.

# China telegraphiert nach Genf

## Gegen das falsche Gerücht von der Kriegserklärung

Genf, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Die chinesische Regierung hat am Montag in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes die Presse mitteilen lassen, dass angeblich bevorstehende Kriegserklärungen an Japan aus der Luft gegriffen seien. China übe nur das Recht des souveränen Staates auf legitime Verteidigung aus, werde Japan nicht den Krieg erklären und habe die im Völkerbündnis, Kellogg-Pakt und Neumächtevertrag übernommenen Verpflichtungen trotz deren dauernder Verletzung durch Japan streng ein. In der chinesischen Delegation wird das falsche Reuters-Telegramm als bestellte Kriegsgeheiß bezeichnet.

Auf Anfrage des Generalsekretärs hat die Regierung der beteiligten Staaten ihre Teilnahme an der ausländischen Untersuchungskommission der Ratensität in Schanghai zugestimmt. Die europäischen Mitglieder der Untersuchungskommission, die auf Grund der Pariser Ratensitätung vom 10. Dezember begünstigt wurde, haben sich endlich geeinigt, am 3. Februar über Amerika nach der Mandchurie zu fahren. Inzwischen geben Chinesen und Japaner weiter wüthig widersprechende Darstellungen über die kriegerischen Ereignisse um Schanghai und in der Mandchurie.

# Geheesumgebung für Hitler?

## Der ausländische Doppelagent kann nicht so leicht Reichsangehöriger werden

Die Meldung eines Berliner Monatsblattes, daß Hitler bereits die Staatsbürgerschaft in Braunschweig erworben hat, steht im Widerspruch zu der bisherige veröffentlichten Erklärung des braunschweigischen Ministerpräsidenten, daß ihm ein entsprechender Antrag Hitlers bisher nicht vorgelegen habe. Abgesehen davon sprechen gegen den Inhalt der Meldung zahlreiche juristische Bedenken, die u. a. aus einem Artikel des Ministerialrats in der Verfassungsbildung des Reichsinnenministeriums Dr. Kauffmann in der Montag-Abendausgabe der „Völkischen Zeitung“ hervorgehen.

Kauffmann schreibt u. a.: „Es ist der Gedanke erörtert worden, Adolf Hitler könnte von der braunschweigischen Regierung zum Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt werden, damit die braunschweigische Staatsangehörigkeit erwerben und so Deutscher werden. Zweifellos kann ein Ausländer aber ein Staatsangehöriger des Reiches nur werden, wenn er ein Reichsdoppelagent ist. Voraussetzung hierfür ist aber, daß es sich um eine wirkliche Ernennung zum Beamten handelt. Scheingehalts sind nach bürgerlichem Recht nichtig. Wie das bürgerliche Rechtsleben von den Grundfragen von Treu und Glauben, der Richtigkeit von Scheingehältern und nicht ernstlich gemeinten Willenserklärungen befreit wird, so müssen erst recht im öffentlichen Staatsleben die Grundregeln der Ernstlichkeit und der politischen Aufrichtigkeit Geltung beanspruchen. Diese Grundregeln haben auch in der deutschen Staatspraxis Anerkennung gefunden.“

... Der Grundlag der politischen Aufrichtigkeit gilt auch gegenüber Scheineinbürgerungen im Wege der Beamtenernennung. Eine Beamtenernennung ist nur rechtswirksam, wenn der Wille der ernennenden Behörde dahin geht, eine Persönlichkeit zum Beamten zu machen, und der Wille dieser Persönlichkeit darauf gerichtet ist, Beamter zu werden, also Staatsdiener zu verrichten. Eine solche Willensbildung liegt aber dann nicht vor, wenn die Beamtenernennung lediglich zum Zweck erfolgt, um der betreffenden Persönlichkeit die Möglichkeit zu eröffnen, die staatsrechtlichen Voraussetzungen für ein anderes Staatsorgan, das mit der Beamtenernennung nichts zu tun hat, zu erfüllen. Wie der Staatsrechtler Walter Jellinek in seinem „Verwaltungsrecht“ (3. Auflage Seite 152) treffend bemerkt, ist auch dem Staat die Geheesumgebung verwehrt.

„Würde ein Land, um die den anderen Ländern zustehende Widerspruchsmöglichkeit auszuschalten, einen Ausländer, statt ihn einzubürgern, zweis. Vereinerlichung der Staatsangehörigkeit der Form nach zum Beamten ernennen, ohne seine Dienste wirklich in Anspruch zu nehmen, so würde die Ernennung als nicht ernstlich gemeint unwirksam sein.“

In der Ernennung eines Ausländers, wie es Hitler ist, oder Staatslosen zum Beamten lediglich zum Zweck, um ihm die Fähigkeit für die Amtsausübung auf dem Amt des Reichspräsidenten zu verschaffen, würde keine ernstlich gemeinte Beamtenernennung zu erblicken sein. Eine solche Ernennung wäre nichtig und unwirksam und dürfte auch vom Reichspräsidenten, der die Voraussetzungen für die Wählbarkeit eines Amtsträgers zum Reichspräsidenten zu prüfen hat, nicht beachtet werden.“

Der vordiehende von Ministerialrat Dr. Kauffmann niedergelegte Standpunkt wird nach unseren Informationen auch von der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums vertreten.

# Preussischer Zentrumsstag

## Vorbereitung zu den Neubahlen

In Berlin tagte der erweiterte Vorstand der preussischen Zentrumsgruppe. Außer zahlreichen Delegierten aus Preußen nahmen an den Verhandlungen die Vorsitzenden der Reichsgruppen des Zentrums und zahlreiche preussische Abgeordnete teil. Das einleitende Referat über das Thema „Vier Jahre Staatspolitik in Preußen und vier Jahre Politik der preussischen Zentrumsfraktion“ hielt in Vertretung des wieder schwer erkrankten Dr. Heß der Wahlfahrtsminister Hirtfelder. Seine Rechtfertigung der preussischen Zentrumspolitik in den letzten vier Jahren, besonders aber seine scharfe Abrechnung mit den nationalsozialistischen Bandenhausgen fand in der siebenstündigen Debatte einmütige Billigung.

Heß selbst hatte einen Brief übermittelt, in dem er für die Zukunft folgende Zentrumsparole ausarbeitete: „Ich vertraue auf den guten alten Zentrumsgeist, der der preussischen Zentrumsgruppe in einer ständigen Geschichte in Fleisch und Blut übergegangen ist. Das Ziel unserer Zentrumspolitik ist die Zentrumspolitik als abstrakte preussische Unabhängigkeit nach allen Seiten hin. Mit dieser tatsächlichen Zielsetzung wollen wir in den Wahlkampf ziehen.“

Wahlfahrtsminister Hirtfelder begann sein Referat mit der Feststellung, daß der Preussische Landtag am 8. Mai neu gewählt werden wird. Er hielt dann einen Rückblick auf die letzten vier Jahre der Preussischen Politik. Wie immer, habe die republikanische Regierung Preußens auch in diesen vier Jahren eine stetige, nach besten Kräften aufbauende Politik getrieben. Dadurch habe Preußen wesentlich dazu beigetragen, daß die Dinge im Reich bisher einen ungehinderten Fortgang hätten nehmen

können. Vor allem habe Preußen in den letzten 13 Jahren eine besondere Mission auch insofern erfüllt, als es durch seine politische Stetigkeit eine Gewähr dafür gegeben habe, daß sich die Dinge im Inneren Deutschlands in Ruhe und Ordnung weiterentwickelt hätten und der Reichsregierung dadurch die Möglichkeit geschaffen worden sei, das Vertrauen zu Deutschland im Ausland wiederherzustellen. Hirtfelder schloß: Preußen habe eine der ersten Regierungen der Großen Koalition in Deutschland durch die Regierung Braun

zum Herbst 1921 bis Anfang 1925. Wir werden auch in Zukunft Reis bereit sein, mit jedem mitzuarbeiten, der mit uns ehrliche Koalitionspolitik machen will.“

Am Schluß der Veranstaltung stellte deren Vorsitzender fest, daß die Debatte ein einmütiges Vertrauensvotum für die preussische Zentrumsfraktion bedeute. Eine Entschließung wurde nicht angenommen.

# Die S.M. im Bordell

## „Politik“ in Köln

Köln, 1. Februar. (Eigenbericht.)

In großer Aufmachung berichtet das Kölner Nazi-Blatt am Montag von einem Überfall auf S.S.-Leute, die margittischen Mördergeheimen zum Opfer gefallen seien. In der Nacht zum Montag seien 5 Nationalsozialisten, als sie aus einem Restaurant in der Altstadt herauskommen seien, von einer großen Uebermacht überfallen und furchtbar zugerichtet worden. Ein S.S.-Mann habe einen furchtlichen Schlag mit einer Eisenplatte auf den Kopf erhalten, daß er einen schweren Schädelbruch davongetragen habe. Außerdem habe er mehrere Stiche in die Hand erhalten. Ein anderer S.S.-Mann sei mit einem französischen Bajonet mit solcher Wucht in den Leib gestoßen worden, daß die Spitze des Mordinstruments auf der Brust wieder herausgetreten sei. Ein anderer Nazi sei durch Stiche schwer verletzt worden.

Was die Kölner Polizei dazu erklärt, ist das „Restaurant in der Altstadt“ ein Bordell. Die Nazis, darunter ein Chauffeur des Nachtclubs, haben hier eine diege gemacht und der Liebe gaudigt. Als sie nicht bezahlen, haben die Zubehörer der Dirnen den Anhängern des „Dritten Reiches“ handgreiflich klar gemacht, daß es Leben und Lieben in einem Bordell auch für Nazis nicht kostenlos

gibt. Sie haben die Nazis mit Bierflaschen und Messern bearbeitet. Der Überfall ist also eine Sauf- und Bordellangelegenheit mit nachfolgender Schlägerei. Dennoch macht die Nazipresse daraus einen Überfall durch Margittien.

In der vorigen Woche berichtete das Kölner Nazi-Blatt in Festsdruck von einem „politischen Attentat auf den Völkischen Schauburg“ in Bonn. Ermittlungen haben ergeben, daß sich der Überfall schon im Oktober oder November vorigen Jahres auf einer Kundgebung zugetragen hat. Erst mehrere Monate später hat der Prinz den Überfall der Polizei in Siegburg mitgeteilt. Es handelt sich bei dem „Attentat“ um einen Steinwurf eines 30jährigen Jungen, den dieser aus purem Uebermut ausgeführt hat, wenn er damit zum „Selben des Attentats“ machte. Da aus dieses Wärdchen die Kunde durch die Nazipresse antreten wird, wollen wir es hiermit gleich in das richtige Licht stellen.

Der Führer der Nazi-„Arbeiterpartei“ weisste dieser Tage im Ruhrgebiet. Der Zweite seiner Reize war, die Herren Nationalisten um Geld anzuhaken. Wie es sich für den Führer der Nazi-„Arbeiterpartei“ geziemte, wohnte Hitler während seines Aufenthaltes zunächst in der Villa des Reaktionskirchens in Mülheim an der Ruhr.

# Lavals Vorverhandlungen

## Für französisch-englische Klärung der Reparationsfrage

Paris, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Ministerpräsident Laval hatte am Montagvormittag eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter in London, de Fleuriau, der eigens zu diesem Zweck nach Paris berufen worden war. Die Unterredung bezog sich auf die französisch-englischen Vorverhandlungen in der Reparationsfrage und die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Laval und MacDonald, auf die Ereignisse in China und die Abrüstungskonferenz.

# Geheime Zollkontingente

## Die neuen außerordentlichen Zollmaßnahmen der Schweiz

Die außerordentlichen Zollmaßnahmen, zu denen die Schweizer Bundesregierung vom Parlament ermächtigt ist, werden jetzt von der Regierung veröffentlicht. Die neuen Bestimmungen treten am 5. Februar in Kraft.

Es werden, wie dies nach dem Verlauf der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen vorzuzusehen war, eine große Anzahl Zollkontingente eingeführt, durch die der Import aus Deutschland erheblich gefördert wird. Die Einfuhrkontingente sind geteilt und werden nur den interessierten Einfuhrfirmen mitgeteilt. Jede Einfuhr von Rohmaterial, für die Kontingente festgelegt sind, wird mit 10 hohen Zöllen befreit, doch eine Einfuhr über die Kontingente hinaus nahezu ausgeschlossen ist. Auch die Warenzufuhr in der Höhe der Kontingente wird sich künftig nicht im freien Verkehr vollziehen, sondern bedarf einer besonderen Einfuhrbewilligung. In erster Linie wird die Textil-, Holz- und Wollzufuhr, sowie der Schupjupiter aus Deutschland von diesen Maßnahmen betroffen. Mit der bereits erfolgten Rückbindung des Handelsvertrages durch die Schweiz fallen die vertragsmäßigen Zollermäßigungen für verschiedene deutsche Fertigerwaren, darunter hauptsächlich Schuhe und Baumaterial, künftig fort.

# Die Leoparden-Affäre

Gegen den Berliner Maler Hugo von Ditzgraben, dessen Leopard am Freitag voriger Woche das zweiährige Portierstädchen Gertrude Schories zerlegt hat, wird voraustrichtlich Anklage wegen schändlicher Tötung erhoben werden. Der Jagdbesitz gegen den Maler ist inzwischen aufgehoben worden; es besteht kein Fluchtverdacht. Da der Leopard am Sonnabend von der Polizei erschossen worden ist, beschuldigt von Ditzgraben, den Fiskus zu verlasten, das Tier, das er wiederholt zu Fühmaßnahmen vermieht hatte, war nach seinen Angaben seine hauptsächlichste Einnahmequelle. Auch ein Berliner Schaubudenbesitzer, der das Tier unmittelbar nach seiner betäublichen Tötung erworben und in geschmackvoller Weise auf einem Stummelplatz zur Schau gestellt hatte, will Schadenersatzansprüche geltend machen.

# Die hohen Rundfunkgebühren

## Die Sozialdemokratie tritt für Senkung ein

Unter den Rundfunkhören wächst das Verlangen nach Senkung der hohen Gebühren.

Der Arbeiteradhibend, aber auch bürgerliche Radioorganisationen und Radiozeitungen verlangen von der Reichsregierung, daß die Senkung der Gebühren in nächster Zeit vorgenommen werde. Die Sozialdemokratie unterstützt diese Wünsche. Bereits in der Verwaltungsratsung der Reichspost Anfang Januar haben die beiden sozialdemokratischen Vertreter, die Abgeordneten Banier und Dr. Herz, den Antrag auf Senkung der Gebühren gestellt. Da der Widerstand überaus groß war, glaubten sie durch den Vorstoß der sehr geringen zehnjährigen Senkung von 2 Mark auf 1,50 Mark pro Monat eine erste Bruchschlagen zu können. Trotzdem wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und erlitt damit das gleiche Schicksal, das der rein agitatorisch gemeinte Antrag der Kommunisten und Nazis auf Herabsetzung der Gebühren auf 1 Mark gehabt hat.

Die Ablehnung wurde von der Reichspostverwaltung mit sachlichen und hauptpolitischen Erwägungen begründet. Außerdem aber auch mit finanziellen Erwägungen. Für die Senkung der Postgebühren standen nur 125 Millionen Mark zur Verfügung. Es wurden aufgebracht für die dringenden notwendigen Anpassung der Postgebühren an die ermäßigten Erpreßgebühren der Reichsbahn und für die Senkung des Fernpostes auf 12 Pf. bei Briefen und 6 Pf. bei Karten.

Unter diesen Umständen konnte die Senkung der Rundfunkgebühren jetzt nicht durchgeführt werden. Es muß aber die nächste dringende Aufgabe sein, ihm diesem Verlangen den nötigen Nachdruck zu verschaffen, werden sich in der nächsten Zeit der Vorstand des Arbeiteradhibend und die freie Rundfunkzentrale damit beschäftigen, auf welchen Wegen am besten die Senkung der Rundfunkgebühren erreicht werden kann.

# Gefährlicher Wirtschaftsradikalismus

## Allgäuer Bauern verweigern öffentliche Zahlungen

München, 1. Februar. (Eigenbericht.)

Unter Führung des Bayerischen Bauernbundes haben sich in Buxtehude 2000 Allgäuer Bauern zu einem gefährlichen Wirtschaftsradikalismus zum mangellos. Sie empfen der bayerischen Landwirtschaf folgende Selbstschutzmahnahmen:

Das wenige heute noch anfallende Bargeld ist in erster Linie zur Erhaltung und Sicherung des landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Es sind also zu bezahlen Dienstloshöhen, notwendige Lebensmittel, landwirtschaftliche Verfertigungen, fällige Zinsen, Handwerkerrechnungen und die Pachtzinsungen. Für elektrischen Strom wird ab 1. Februar nur noch 20 Pfennig für Kraft und 40 Pfennig für Licht bezahlt; Zählermeter wird verweigert. Erst nach Abtragung dieser Kosten sind die Steuern in Bargeld zu zahlen, selbst solches, dann sind dafür Naturalien zur Verfügung zu stellen. Von der Reichsregierung und der Landesregierung wird eine ständige Neueinstellung der Landwirtschaft ab 1. Februar 1932 verlangt.

# Die Schadenersatzklage Nordwest

## Zustellung des Urteils vom Landesarbeitsgericht Berlin

Das vom Landesarbeitsgericht Berlin am 5. Dezember 1931 veränderte Urteil in dem Schadenersatzprozeß des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe gegen den Deutschen Metallarbeiterverband ist nunmehr den Parteien zugegangen. Die nordwestliche Gruppe verlangt vom D.M.V. Schadenersatz, weil er im Juli 1930 bei Arbeitslosigkeit, die aus der Durchführung des D.M.V. heraus zu sehen ist, die Mitglieder der nordwestlichen Gruppe in dieser Unterfertigung eine Verletzung des Tarifvertrages. Das Arbeitsgericht hatte der Schadenersatzklage stattgegeben. Das Landesarbeitsgericht hatte die Schadenersatzklage und die Klage abgewiesen.

Über, das dieser dem Deutschen Metallarbeiterverband bereits vor dem in Frage kommenden Nordwestkonflikt in einem gleichgelagerten Fall erlassen hat. D. Red.) Der Deutsche Metallarbeiterverband habe bei der Unterfertigung seiner Mitglieder und in der Durchführung des Arbeitskampfes die ihm tariflich zugehörigen Grenzen nicht überschritten. Insbesondere gebe zu Vollen des Arbeitgebers daß er Beschäftigtenverhandlungen, die vom Betriebsratsrat angeordnet wurden, durch Durchführung des Arbeitskampfes infolge Aufstellung weiterer Bedingungen unmöglich machte.

Da die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes von der in Frage kommenden Essener Firma getätigt waren, so handelt es sich nach der Auffassung des Landesarbeitsgerichts nicht um einen Streit, sondern um eine Usurpation. Der D.M.V. sei berechtigt gewesen, seine ausgesperrten Mitglieder in diesem Kampfe zu unterstützen, da es sich nicht um einen Angriff auf den Tarifvertrag, sondern um die Verteidigung aufrichtlicher, rein arbeitsvertraglich gewöhnlicher Zulagen gehandelt habe. (Hier stimmt das Landesarbeitsgericht mit einem Gutachten von Professor Ripperdey

Die vom Deutschen Metallarbeiterverband gegen Nordwest auf Grund mehrerer reichsarbeitsgerichtlicher Entscheidungen zur Auslegung der Arbeitsbestimmungen des Tarifvertrages für die nordwestliche Gruppe erhobene Widerklage hält das Arbeitsgericht für nicht berechtigt und weist sie daher gleichfalls ab. Der Arbeitgeber könne eine Veränderung des Arbeitsabkommens, indem er den Arbeitsvertrag kündige; so sei es im vorliegenden Falle gegangen. Wir vom Deutschen Metallarbeiterverband hören, ist über die Frage, ob gegen dieses Urteil weitere Rechtsmittel ergreifen werden, zur Zeit noch keine Entscheidung gefallen. Es wird mit der Möglichkeit einer Beilegung des Rechtsstreits gerechnet.